

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 118.

Donnerstag, den 2. Oktober 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Aufstellung der Strafrechtskommission.
Die Aufstellung der Strafrechtskommission hat ihre Arbeit am 1. Oktober begonnen. Die Kommission ist aus 11 Mitgliedern bestehend, die von der Reichsjustizverwaltung ernannt wurden. Die Kommission hat die Aufgabe, die Strafrechtskommission zu beraten und die Strafrechtskommission zu unterstützen.

Ausland.

Marokko.

Schwere Verluste der Spanier in Marokko.
Es verlautet, daß die Spanier mit ihren Truppen in Marokko schwere Verluste erlitten haben. Die Spanier sind in der Lage, die Verluste zu ersetzen, da sie eine große Anzahl von Soldaten haben.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

Kamen, 2. Okt. Cernitschew hält einen prunkvollen Empfang in Kassel, begrüßt von dem bejubelten Kaiser. Die Kaiserin ist ebenfalls in Kassel. Die Kaiserin ist in Kassel, um die Kaiserin zu begrüßen. Die Kaiserin ist in Kassel, um die Kaiserin zu begrüßen.

Kamen, 2. Okt. (Knapenschaftliches.)

Abrechnung der Kassen.
Die Kassen der Knapenschaftlichen haben eine Abrechnung veröffentlicht. Die Abrechnung zeigt, daß die Kassen gut im Laufen sind. Die Kassen sind gut im Laufen, da sie eine große Anzahl von Mitgliedern haben.

Kamen, 2. Okt. (Verschiedenes.)

Einladung einer Wanderversammlung.
Die Wanderversammlung wird am 1. November in Kamen abgehalten. Die Wanderversammlung wird am 1. November in Kamen abgehalten.

Mangel für den Mieter nicht benutzbar.
Die fristlose Kündigung ist aber erst zulässig, wenn der Vermieter eine ihm vom Mieter gesetzte angemessene Frist zur Beseitigung des Mangels hat verstreichen lassen, ohne Abhilfe zu schaffen. In einer Wohnung über ein anderes zum Aufenthalt von Menschen bestimmter Raum zu beschaffen, daß die Benutzung mit einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit verbunden ist, so kann der Mieter auch ohne Fristsetzung das Mietverhältnis sofort lösen.

(Vom Monat Oktober.) Der Oktober, der seinen Namen von dem lateinischen octo, d. i. acht, ableitet, bildet den achten Monat im altromischen Kalender. Im Deutschen wird der Oktober Gilbhard, d. i. der an gelben Blättern Reiche, genannt; auch die Bezeichnungen Weinmond und Säemann finden sich hier und da vor. Im Oktober nimmt der Tag (früh und abends) 2 Stunden ab; die Zeit der dunklen Tage naht mit Riesenschritten.

Geld bleibt teuer. Denn die Lage des Geldmarktes ist recht gespannt. So hieß es in der letzten Sitzung des Vorstandes der deutschen Reichsbank. In eine Ermäßigung des Bankdiskonts ist also einzuwillen nicht zu denken.

Im Kurhause zu Königsborn tagte Sonntag die Versammlung der Sparkassenbeamten des Regierungsbezirks Arnsberg. 84 Kassen des Bezirks mit einem Einlagebestand von 951 Millionen Mark waren durch 119 Teilnehmer vertreten. Nach Erlebigung kleinerer Vorlagen hielt Vorstand Wurm-Arnsberg einen Vortrag über Buchung und Bilanzierung von erwerbenden Immobilien. Es wurde dann beschlossen, die Sparkassenscheine erst mit dem Präsentationstage zu belasten und nicht mit dem Ausstellungstage, wie dies in Bankkreisen vielfach üblich ist.

(Für Brautleute.) Da in gegenwärtiger Zeit bei den Standesämtern in erheblichem Maße Anträge zum Aufgebot zwecks Ehegesehung gestellt werden, als das zu einer sonstigen Jahreszeit der Fall ist, so seien die Interessenten, sofern sie beim hiesigen Standesamt zu tun haben, ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich rechtzeitig vorher an maßgebender Stelle erkundigen, was für Papiere zum Vertragen notwendig sind und diese Stelle ist das Standesamt. In erster Linie handelt es sich um solche Personen, von denen der eine Teil verheiratet war, also verwitwet oder geschieden ist, oder um solche, die noch nicht volljährig sind, oder aber um junge Männer, die zum Wehrdienst gehören, also den Militärgesetzen unterliegen; namentlich kommen aber auch Ausländer in Betracht. In all solchen Fällen gibt es für die Ehegesehung so mancherlei zu beachten, daß es im eigenen Interesse der Ehegesehenden liegt, wenn sie sich rechtzeitig beim Standesamt erkundigen, was dazu erforderlich ist. Nur allzu oft kommt es vor, daß Brautleute ohne die vorgeschriebenen oder aber nur mit unzureichenden Papieren beim Standesamt erscheinen und sich dadurch das Heiraten nicht unbedingt erschweren. Das Standesamt erteilt auf vorherige Anfragen bereitwillig Auskunft; auch sind solche Auskünfte gebühren- und kostenfrei.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandererbescheinigungen zu beantragen. Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandererbescheinigung hat der Antragsteller die für den Wandererbescheinigung nach § 121 des Reichsgesetzes vom 4. März 1912 (Reichsgesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgegebene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandererbescheinigung ist die Photographie des Antragstellers, wenn ein Unterzeichner nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgroße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

(Für Jäger.) Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß für den Umfang des Jagdbezirks Arnsberg bestimmt, wie folgt: Für Drosseln (Krametsvögel) verbleibt es bei der gesetzlichen Schonzeit; für Rebhühner, Wachteln und Schotische Moorhühner wird der Schluß der Jagdzeit auf den 16. November festgesetzt. Für Dachse ist der

gesetzliche Termin — der 31. Dezember — der Schluß der Jagdzeit. Die Schonzeit für Rehhalber wird erst anfangs Oktober festgesetzt werden.

Neubauten werden im nächsten Jahre mehr in unserer Stadt entstehen. Es ist dies immer freudig zu begrüßen, kann man dieses doch gewissermaßen als das Barometer für den Aufschwung einer Stadt betrachten. So hat Herr Freier Jahre mäkler einen Bauplatz an der Weststraße von Herrn Regiermeister Bohne zum Preise von 6000 Mark erworben, auf dem im nächsten Frühjahr ein schönes Wohn- und Geschäftshaus errichtet werden soll. Das Haus kommt zwischen dem Rosen-steinischen Hause Weststraße 54 und dem Bohneschen Neubau zu stehen. Auch die Geschäftsräume der Firma Wiemer an der Weststraße genügen nicht mehr den Anforderungen, die der Aufschwung des Geschäfts mit sich gebracht. Herr Wiemer beabsichtigt deshalb, das jetzt von Herrn Bohne bewohnte und das danebenliegende von ihm selbst bewohnte Haus abreißen zu lassen und an deren Stelle ein modernes Geschäftshaus zu errichten. Im Frühjahr soll damit begonnen werden.

Für Galkwitz ist der 1. Oktober 1913 insofern von Wichtigkeit, als das Füllrichtgesetz dann mancherlei Veränderungen in Kraft treten läßt. Zulässig sind weiterhin die Biergläser mit der Bezeichnung 4,5 Liter, vier Zehntel Liter, 0,55 Liter, drei Zehntel Liter, ein Viertel Liter, zwei Zehntel, ein Zehntel oder daselbe in Zwanzigstel ausgedrückt. Das Gesetz trifft nur über die „Bezeichnung“ des Inhalts der Schantgefäße Bestimmung, nicht aber über die „Bezeichnung“ des Inhalts der Schantgefäße, an denen der Füllricht nur einen Zentimeter, wie früher vorgeschrieben, vom oberen Rande entfernt ist, findet vom 1. Oktober ab nicht mehr zulässig. Sogenannte Stammeidel, die im gewerblichen Betriebe der Schantwirtschaft in Gebrauch genommen werden, müssen ebenfalls den neuen Füllricht erhalten; der Umstand, daß ein Stammeidel Eigentum des Gastes ist, ändert hierbei nichts. Einen Füllricht nötig haben solche Schantgefäße (Gläser, Krüge, Flaschen etc.), welche zur Verabreichung von Bier, Wein, Obstwein oder Most in Gast- und Schantwirtschaft dienen. Befreit vom Füllricht sind Schantgefäße, welche zur Verabreichung von Branntwein dienen; auch Groggläser sind nicht eichpflichtig. Weingläser sind nur eichpflichtig bei glasweisem Verkauf und Ausschank; Weingläser von ein Zwanzigstel Liter oder weniger unterliegen keiner Eichung, auch nicht bei glasweisem Weinanschanke.

(Für die Veteranen.) Wie wir bereits in unserem letzten Stadtkorrespondentenbericht mitteilten, haben die städtischen Körperschaften beschlossen, in diesem Jahre an jeden Veteran 10 Mark aus dem Herrn. Fonds zur Verteilung zu bringen. Die Veteranen, die nun Anspruch auf diesen Ehrenlohn erheben, wollen ihren Namen in eine auf Zimmer 13 des Rathhauses aufliegende Liste eintragen.

(Ausflug des Vaterländischen Frauenvereins.) Am Freitag, den 26. Sept., machte der hiesige Vaterländische Frauenverein seinen geplanten Ausflug nach Soest. Die Fahrt war vom besten Wetter begünstigt, und dieser Tatsache war es auch wohl zuzuschreiben, daß sich die Mitglieder so erfreulich zahlreich beteiligten hatten, indem etwa 50 Damen sich dazu einfanden. Die Abfahrt erfolgte um 11.49 Uhr von Unna, und nach kurzer Reise langte man in Soest an. Zuerst fand die Besichtigung der Anstalt „Westfälische Frauenhilfe“ statt, eingeleitet durch eine kurze, sachliche Darstellung des Zweckes und der Ziele dieses Hauses seitens des Anstaltsgeistlichen. Sodann wurden einige, mit Recht so berühmte, altertümliche Kirchen Soests besucht und die sachverständigen und lehrreichen Erklärungen dazu seitens eines Soester jungen Geistlichen dankbar entgegengenommen. Inzwischen war es drei Uhr geworden, so daß zur Erledigung des weiteren Programms, zu der Besichtigung der Blindenanstalt, geschritten werden mußte. Die großen, freundlichen Räume wurden durchwandert; wehmütig begrüßte alle der Anblick dieser armen Kinder, die durch ihr Leiden so viel entbehren müssen. Großes Interesse erregte der Unterricht im Lesen und in der Handfertigkeit dieser Kleinen, und tiefen Eindruck machte auf alle Besucher der Gesang und das selbstvolle Orgel- und Klavierpiel der Blinden. Als letzter Punkt des Programms war der Besuch des Versorgungshauses vorgesehen, welcher nunmehr stattfand. Das dort verbundene Säuglingsheim gefiel besonders; der Anblick der frischen, lieblichen Kinder, die dort so gut gepflegt und gehütet werden, bezeugte die Herzen aller. Nach diesen vielen geistigen Genüssen verlangte nun aber auch der Körper sein Recht. Ueber die schönen Wälle wandernd, gelangte man zum herrlich gelegenen Schützenhofe, wo ein köstlicher Kaffee mit reichlichen Zutaten die er-

mateteten Lebensgeister alsbald wieder erfrischte und zu gemüthlichem Austausch der gewonnenen Eindrücke anregte. Nur zu schnell nahte die Stunde der Abfahrt heran, die um 7 Uhr erfolgte. Voll befriedigt kehrten alle Teilnehmer heim, und vielfach wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß solche lehrreichen und interessanten Ausflüge sich öfter wiederholen möchten, da sie nur anregend auf das Vereinsleben wirken könnten.

Die Schützengesellschaft Kamen hielt Montag nachmittag in der Schützenhalle ein Preis-schießen ab, zu dem sich die Mitglieder zahlreich einfanden. Preise erhielten die Herren: Bühlhoff (35 Ringe), Ebbinghaus (34), Würder (31), Tilmann (31), Knappstein (31), Jordan (30), Frieling (30) und Jähe (29).

Die Abhaltung der durch die Mandat entstandenen Kurssachen ist mit dem gestrigen Tage für Kamen und Umgegend zu Ende geführt. Die in Vertretung des Landrats unter dem Vorsitz des Assessors Boigt vom Landratsamt stehende Kommission hat eine Woche lang die Abrechnungen vorgenommen.

Der Wochenmarkt begann heute morgen zum ersten Male wieder um 9 Uhr.

Die Dienstinhaber bei der Post erfahren mit dem am 1. Oktober beginnenden Winterhalbjahr insofern eine Veränderung, als die Schalter morgens erst um 8 Uhr geöffnet werden. Der Abendschließ sämtlicher Schalter bleibt dagegen nach wie vor um 8 Uhr bestehen. Der Verkehr an Sonn- und Feiertagen bleibt wie bisher bestehen, nämlich von 8-9 Uhr und von 1/2-1/2 Uhr vormittags.

(Dienstjubiläum.) Der Oberpostschaffner Herr C. Böh konnte am gestrigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Kaiserlichen Post zurückblicken. — Das gleiche Jubiläum konnte der Bote der hiesigen Reichsbank Herr Becker am Dienstag begehen. Mögen alle die Glückwünsche, die von Nah und Fern gesandt wurden, in Erfüllung gehen.

Die Meisterprüfung bestand in Hamm der Sattler und Dekorateur Herr Fritz Möding von hier, Nordstraße.

(Gefellenprüfung.) Am nächsten Sonntag, den 4. Oktober, findet im Saale des Wirts W. Kämper von nachmittags 5 Uhr an die theoretische Gefellenprüfung statt. Es haben sich bis jetzt 9 Lehrlinge zur Prüfung gemeldet, 8 Metallarbeiter und 1 Schreiner. Falls noch ein Lehrling in diesem Herbst die Prüfung zu machen gedenkt, so hat die Anmeldung bei dem Obermeister der betreffenden Zunft schleunigst zu erfolgen.

(Von der Eisenbahn überfahren.) Gestern abend wurde der auf der hiesigen Gasanstalt beschäftigte Arbeiter Karl Ferne aus Unna auf der Station Unna-Königsborn beim Ueberfahren der Geleise überfahren und sofort getötet. Ansehend wollte Ferne aus der gegenüberliegenden Bahnhofswirtschaft Bier holen und erteilte ihm hierbei das Geschick.

(Dreizeh Diebesfahndung.) Mit welcher Dreistigkeit das Diebesgesindel zu Werke geht, beweist mal wieder der Einbruch in das Carl Müller'sche Geschäft an der Weststraße am Mittwoch morgen. Die Burschen nahmen um 1/2 Uhr einen großen Plasterstein und warfen diesen in das Schaufenster, wodurch die Scheibe natürlich zerbrach. Die Helden griffen dann durch die gewonnene Oeffnung, nahmen circa ein Duzend Revolver, Munition usw. an sich und verschwanden durch die Kampfstraße. Herr Müller setzt auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 25 Mark aus. Hoffentlich gelingt es, diese zu fassen, damit wir nicht das gleiche erleben, wie vor einigen Jahren. Damals wurde bei der gleichen Firma eingebrochen und gleichfalls mehrere Revolver gestohlen. Mit diesen Waffen ausgerüstet, suchten dann die Einbrecher des Nachts mehrere Geschäfte auf und ließen alles, was nicht nicht und nagel-fest war, mitgehen. — Wie wir weiter erfahren, haben die Diebe auch an anderer Stelle versucht, einzubrechen. So waren sie eifrig dabei, an den Fenstern des Schuhgeschäfts Sport an der Oststraße den Fenstersturz zu lösen, als der Besitzer erwachte und die Burschen anrief. Hierauf gaben sie Hergeld und machten dann Herrn Müller einen Besuch.

Verglamm, 2. Okt. Einen gefährlichen Gefellen hatte sich im Dezember v. Js. der Bäckermeister Wedding von hier, namens Joh. Lechtenberg, angeschafft, der sich wegen Diebstahls vor der Dortmunden Strafkammer zu verantworten hatte. Nachdem er einige Tage bei dem Meister Wedding, wo er in einer Stube mit seinen Nebengesellen Alfred Kühne und Karl Konekts schlief, beschäftigt gewesen war, entwendete er seinen Kollegen aus der gemeinsamen Schlafstube einen blauen

mateteten Lebensgeister alsbald wieder erfrischte und zu gemüthlichem Austausch der gewonnenen Eindrücke anregte. Nur zu schnell nahte die Stunde der Abfahrt heran, die um 7 Uhr erfolgte. Voll befriedigt kehrten alle Teilnehmer heim, und vielfach wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß solche lehrreichen und interessanten Ausflüge sich öfter wiederholen möchten, da sie nur anregend auf das Vereinsleben wirken könnten.

Die Schützengesellschaft Kamen hielt Montag nachmittag in der Schützenhalle ein Preis-schießen ab, zu dem sich die Mitglieder zahlreich einfanden. Preise erhielten die Herren: Bühlhoff (35 Ringe), Ebbinghaus (34), Würder (31), Tilmann (31), Knappstein (31), Jordan (30), Frieling (30) und Jähe (29).

Die Abhaltung der durch die Mandat entstandenen Kurssachen ist mit dem gestrigen Tage für Kamen und Umgegend zu Ende geführt. Die in Vertretung des Landrats unter dem Vorsitz des Assessors Boigt vom Landratsamt stehende Kommission hat eine Woche lang die Abrechnungen vorgenommen.

Der Wochenmarkt begann heute morgen zum ersten Male wieder um 9 Uhr.

Die Dienstinhaber bei der Post erfahren mit dem am 1. Oktober beginnenden Winterhalbjahr insofern eine Veränderung, als die Schalter morgens erst um 8 Uhr geöffnet werden. Der Abendschließ sämtlicher Schalter bleibt dagegen nach wie vor um 8 Uhr bestehen. Der Verkehr an Sonn- und Feiertagen bleibt wie bisher bestehen, nämlich von 8-9 Uhr und von 1/2-1/2 Uhr vormittags.

(Dienstjubiläum.) Der Oberpostschaffner Herr C. Böh konnte am gestrigen Tage auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Kaiserlichen Post zurückblicken. — Das gleiche Jubiläum konnte der Bote der hiesigen Reichsbank Herr Becker am Dienstag begehen. Mögen alle die Glückwünsche, die von Nah und Fern gesandt wurden, in Erfüllung gehen.

Die Meisterprüfung bestand in Hamm der Sattler und Dekorateur Herr Fritz Möding von hier, Nordstraße.

(Gefellenprüfung.) Am nächsten Sonntag, den 4. Oktober, findet im Saale des Wirts W. Kämper von nachmittags 5 Uhr an die theoretische Gefellenprüfung statt. Es haben sich bis jetzt 9 Lehrlinge zur Prüfung gemeldet, 8 Metallarbeiter und 1 Schreiner. Falls noch ein Lehrling in diesem Herbst die Prüfung zu machen gedenkt, so hat die Anmeldung bei dem Obermeister der betreffenden Zunft schleunigst zu erfolgen.

(Von der Eisenbahn überfahren.) Gestern abend wurde der auf der hiesigen Gasanstalt beschäftigte Arbeiter Karl Ferne aus Unna auf der Station Unna-Königsborn beim Ueberfahren der Geleise überfahren und sofort getötet. Ansehend wollte Ferne aus der gegenüberliegenden Bahnhofswirtschaft Bier holen und erteilte ihm hierbei das Geschick.

(Dreizeh Diebesfahndung.) Mit welcher Dreistigkeit das Diebesgesindel zu Werke geht, beweist mal wieder der Einbruch in das Carl Müller'sche Geschäft an der Weststraße am Mittwoch morgen. Die Burschen nahmen um 1/2 Uhr einen großen Plasterstein und warfen diesen in das Schaufenster, wodurch die Scheibe natürlich zerbrach. Die Helden griffen dann durch die gewonnene Oeffnung, nahmen circa ein Duzend Revolver, Munition usw. an sich und verschwanden durch die Kampfstraße. Herr Müller setzt auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 25 Mark aus. Hoffentlich gelingt es, diese zu fassen, damit wir nicht das gleiche erleben, wie vor einigen Jahren. Damals wurde bei der gleichen Firma eingebrochen und gleichfalls mehrere Revolver gestohlen. Mit diesen Waffen ausgerüstet, suchten dann die Einbrecher des Nachts mehrere Geschäfte auf und ließen alles, was nicht nicht und nagel-fest war, mitgehen. — Wie wir weiter erfahren, haben die Diebe auch an anderer Stelle versucht, einzubrechen. So waren sie eifrig dabei, an den Fenstern des Schuhgeschäfts Sport an der Oststraße den Fenstersturz zu lösen, als der Besitzer erwachte und die Burschen anrief. Hierauf gaben sie Hergeld und machten dann Herrn Müller einen Besuch.

Verglamm, 2. Okt. Einen gefährlichen Gefellen hatte sich im Dezember v. Js. der Bäckermeister Wedding von hier, namens Joh. Lechtenberg, angeschafft, der sich wegen Diebstahls vor der Dortmunden Strafkammer zu verantworten hatte. Nachdem er einige Tage bei dem Meister Wedding, wo er in einer Stube mit seinen Nebengesellen Alfred Kühne und Karl Konekts schlief, beschäftigt gewesen war, entwendete er seinen Kollegen aus der gemeinsamen Schlafstube einen blauen

mateteten Lebensgeister alsbald wieder erfrischte und zu gemüthlichem Austausch der gewonnenen Eindrücke anregte. Nur zu schnell nahte die Stunde der Abfahrt heran, die um 7 Uhr erfolgte. Voll befriedigt kehrten alle Teilnehmer heim, und vielfach wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß solche lehrreichen und interessanten Ausflüge sich öfter wiederholen möchten, da sie nur anregend auf das Vereinsleben wirken könnten.

Anzug, eine silberne Uhr mit Kette, ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt, einen Leberzucker, Seiden und Kragen und einen Spazierstock, und nahm französischen Abschied. Man konnte längere Zeit seiner nicht habhaft werden, bis er in Essen einen schweren Diebstahl verübte und dabei der Polizei in die Hände fiel. Dieses letzteren schweren Diebstahls wegen distrierte man ihm eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, und jetzt erhielt er trotz seines Bugegens eine Zusatzstrafe von 9 Monaten Gefängnis.

Dortmund, 1. Okt. (Verschiedenes.) Die Radiumbehandlung im hiesigen städtischen Krankenhaus wird vor Mitte 1914 nicht beginnen können, da man die von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Radiummenge zu einem früheren Zeitpunkt nicht zu beschaffen vermag. Die Strafkammer hat auf Antrag beschlossen, dem im Dhmprozess angeklagten Bürgermeister Hartwig 40 000 Mark seiner 200 000 Mark betragenden Kaution zurückzugeben. In diesem Gerichtsbeschluss ist jedoch offenbar nicht eine mildere Auffassung über die Schwere der dem Angeklagten Hartwig von der Anklage vorgeworfenen Straftaten zu erkennen. Das Gericht ist vielmehr zu diesem Entschlusse gelangt im Hinblick auf die unerwartet lange Dauer des schwebenden Prozesses, die auf die Existenzmittel des Angeklagten nicht ohne Einfluss geblieben sein dürfte.

Dortmund, 30. Sept. Im Dhmprozess erledigte gestern das Gericht zunächst eine Transaktion mit Phosphor-Altkien, die die Niederdeutsche Bank im Jahre 1909 vorgenommen hatte. Es ist dies eine sehr verwickelte Geschichte, bei der die Niederdeutsche Bank 300 Aktien bekommen sollte. Nachdem verschiedene Verträge umgestoßen worden waren, kam es schließlich so weit, daß die Bank 240 Aktien erwarb, von denen aber Hartwig nur 200 Stück ablieferte. 15 Stück behielt er für sich und 25 übergab er den Kindern Dhm. Obwohl nun die Bank erst im Juni 1909 in den Besitz der 200 Aktien kam, sind in der Bilanz für 1908 schon 110 Aktien im Effektenkonto verbucht worden. Auch ein weiterer zu erwartender Gewinngewinn ist schon für 1908 verzeichnet worden. Das stellt nach der Anklage eine Bilanzverfälschung dar, da ein Gewinn noch gar nicht entstanden war und die Aktien zur Zeit der Buchung überhaupt noch nicht existierten. Der Angeklagte Dhm hielt dies Verfahren für statthaft, die anderen Angeklagten wußten wenig dazu zu begründen. Das Gericht ging hierauf in Erledigung der weiteren Anklagepunkte auf die verschiedenen Kapitalverhöbungen der Aktienkapital der Niederdeutschen Bank in den Jahren 1905, 1906, 1908 und 1909 ein. Die Erhöhungen betrugen 1905: 1 Million, 1906 wiederum 1 Million, 1908: 3 Millionen und 1909 gleichfalls mehrere Millionen Mark. In allen Fällen wurde bei Anmeldung zum Handelsregister die Erklärung abgegeben, daß außer dem Ugio von 6% ein Viertel des Nennwertes der Aktien bar eingezahlt worden sei und sich im Besitz der verbrieflich habenden Gesellschaft befindet. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft ist jedoch diese Erklärung wider besseres Wissen gegeben, da das Geld zweifellos nicht eingezahlt wurde. Weiter folgert die Staatsanwaltschaft aus dieser Tatsache, daß eine Erhöhung des Aktienkapitals vorgenommen wurde, obwohl das vorher bezzeichnete Aktienkapital noch nicht voll eingezahlt war. Es kam hierbei zu längeren Erörterungen, die ein Schlaglicht warfen auf die Art und Weise, wie gerade bei der Niederdeutschen Bank bei Kapitalverhöbungen getuschelt wurde. Die Konfortien, die die neu ausgegebenen Aktien übernahmen, bestanden aus Strohmannern. Die Niederdeutsche Bank leistet in allen Fällen selbstschuldnerische Bürgschaft und blieb eigentlich im Besitz der Aktien. — Nachdem diese Angelegenheit erledigt war, wurden die übrigen, noch bestehenden Anklagepunkte besprochen, nämlich die Unterlassung des Konkursantrages durch Dhm, die unüberprüfte Buchführung und die Aufmachung der Prospekte gelegentlich der Einführung der Niederdeutschen Bank an der Berliner Börse. Zum letzten Punkte erklärte Dhm, nachdem er das Verhältnis der Niederdeutschen Bank zur Berliner Handelsgesellschaft dargelegt hatte, daß er die strafrechtliche Verantwortung für den Inhalt der Prospekte der Berliner Handelsgesellschaft zuzuschreiben müsse. Das Gericht verurteilte hierauf die Verhandlungen auf Dienstag. Dienstag fuhr das Gericht mit der Besprechung des Prospektes fort, den die Niederdeutsche Bank gelegentlich der Einführung ihrer Aktien an der Berliner Börse durch die Berliner Handelsgesellschaft hatte herausgeben lassen. Es wurden hierbei die Verhältnisse der Niederdeutschen Bank zu letzterer besprochen. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß der Prospekt von Grund auf falsch ist, da er auf der Bilanz von 1907 fußt und die Verhältnisse der Bank als glänzend darstellt. Die Anklage nimmt eine betrügerische Absicht an, was vom Angeklagten Dhm entschieden bestritten wird. Dieser behauptet, daß die Anklage in diesem Punkte verfehlt sei und schiebt im übrigen die strafrechtliche Verantwortung der Berliner Handelsgesellschaft zu. Das Gericht kam dann auf die Summen zu sprechen, die Dhm für Repräsentationen ausgegeben hat. Dhm behauptet, daß diese Aufwendungen durchaus notwendig gewesen wären und im Interesse der Bank gewesen seien. Er habe ein großes Haus führen müssen und Gesellschaften geben, um die Beziehungen der Bank zu finanzkräftigen Kreisen zu pflegen. Weiter wies der Angeklagte Dhm darauf hin, daß er seine Forderungen niemals abgehoben habe. Wenn er Gelder bekommen hätte, so sei das auf seinen Personalkredit zurückzuführen. Es wäre ihm möglich gewesen, auf leichte Weise ein Million auf die Seite zu bringen. Er behauptet, daß seine Intelligenz der Bank genügend Sicherheit geleistet habe und fährt fort: Wenn die Pforten des Vermögens sich mir geöffnet haben werden, will ich Ihnen beweisen, was ich durch meine Intelligenz zu leisten imstande bin. Als dann das Gericht Briefe aus der Korrespondenz der Niederdeutschen Bank mit der Berliner Handelsgesellschaft zur Verlesung

brachte, beantragte Dhm, den ganzen Briefwechsel herbeizuschaffen, da die Staatsanwaltschaft nur ungünstige Schreiben herausfortiert habe. Der Vorsitzende bemerkt, daß dann die Verhandlung noch vier Wochen länger dauern würde. Als der Staatsanwalt jedoch erklärte, überhaupt auf die weitere Verlesung von Schriftstücken in dieser Angelegenheit verzichten zu wollen, zog der Angeklagte Dhm seinen Antrag zurück. Zum Schluß wurde die Forderung des Bankgeschäfts Schmitzdorf in Brandenburg mit der Niederdeutschen Bank erledigt. Schmitzdorf besaß sich nämlich mit Hypothekengeschäften und Dhm soll dadurch, daß er wenige Tage vor dem Zusammenbruch dem bekannten Großindustriellen Mannesmann 15 Hypotheken verpfändete, sich der Untreue schuldig gemacht haben. Dhm erklärte, daß gerade in jenen Tagen eine derartige Aufregung geherrscht habe, daß er sich auf diese Sache überhaupt nicht mehr besinnen könne. Er müsse da jede Verantwortung ablehnen. — Hierauf trat Verurteilung auf Donnerstag ein.

Dortmund, 30. Sept. (Schwurgericht.) Gestern begannen unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Schulte die Verhandlungen der sechsten diesjährigen Schwurgerichtsperiode. Der Vorsitzende begrüßte die Geschworenen in üblicher Weise und machte ihnen dann die Mitteilung, daß das Gesetz, das ihnen Tagelöhner und Reiseflosten gewährt, am 23. August in Kraft getreten sei. — Die Verhandlung richtete sich gegen den Kellner Heinrich Leiermann und den Metzger Karl Warucha, beide von hier. Die Anklage lautete gegen den ersten auf Diebstahl und Raub, und gegen Warucha auf Hehlerei. Der Tatbestand ist folgender: Am 21. Juni d. Js. befanden sich die Angeklagten in der Strohberghalle von Bogel, wo an einem Tische der Bergmann Gustav Willenberger schlief. Der Mann hatte ein Paket neben sich liegen, und das entwendete ihm Leiermann, um es dem Warucha zu geben. Es enthielt Stoffreste im Werte von 7 Mk. Dann bemerkte Leiermann, daß Willenberger, der stark angetrunken war, zur Retirade ging; er folgte ihm und gab ihm einen festen Schlag ins Gesicht, der bewirkte, daß der Mann zu Boden fiel. Dann entwendete er ihm das Portemonnaie, das 37 bis 40 Mk. enthielt, traf in der Heiligengartenstraße mit Warucha wieder zusammen und gab diesem auch noch 7 Mk. von dem geraubten Gelde. Leiermann war bemüht, die Sache so darzustellen, als ob es sich nur um einen Taschendiebstahl handle — er habe, sagte er, dem Willenberger das Portemonnaie mit folgender Geschäftigkeit aus der Tasche gestohlen, daß letzterer auch nicht das geringste davon gemerkt habe. Das Gericht glaubte ihm dieses Märchen nicht und erkannte gegen ihn, unter Zustimmung mildernder Umstände, auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis wegen Diebstahls und Raubes. Warucha wurde wegen Hehlerei zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Dortmund, 1. Okt. (Die Einigungsverhandlungen des Rhein-Westfälischen Zementwerks.) Die Verwaltung des Rhein-Westfälischen Zementwerks teilt amtlich folgendes mit: „Weil „Burania“ und „Deutschland“, Büren, trotz häufiger, dringender telefonischer Verbindungen ihre Zustimmung zur Sinausführung des Beginnes der Verkaufstätigkeit nicht gegeben haben, und die „Norddeutsche Zement“ in Bremen nur unter Bedingungen zustimmt, sind zufolge des Beschlusses der gestrigen Versammlung morgen (1. Oktober) alle Werke für den Verkauf pro 1914 frei.“ Somit sind alle Bestellungen, die auf eine Einigung des Syndikats abzielten, gescheitert. Das Syndikat wird demnach mit Ablauf des Jahres 1913 zu bestehen aufgehört haben.

Essen, 30. Sept. (Durch Elektrizität getötet.) In Stöppenberg kam der Kolnarbeiter Hermann Koch auf seiner Arbeitsstelle der elektrischen Leitung zu nahe und wurde durch den Strom getötet.

Elberfeld, 1. Okt. Der sozialdemokratische Führer und Stadtverordnete, Wilhelm Geyer, ist hier im Alter von 55 Jahren gestorben. Seit 1903 war Geyer Vorsitzender des Niederrheinischen Agitationskomitees, 1890 wurde er in Hamm-Doell, 1893 in Altena-Ferloh aufgestellt, wo er mit dem Demokraten Wegmann in die Stichwahl kam, aber unterlag. Acht Jahre lang hatte er sodann in Essen kandidiert, wo er wiederholt mit dem Zentrumsabgeordneten in die Stichwahl kam.

Düsseldorf, 1. Okt. (Der verschwundene Geldbrief.) Ein von Düsseldorf nach Walsum bestimmter Geldbrief, der 9000 Mark in Kassenscheinen enthielt, aber nur mit 600 Mk. Wertangabe versehen war, ist auf dem Postwege entwendet worden. Nachdem zunächst ein anderer Geldbote, der den Geldbeutel am Bahnpostwagen übergeben hatte, verhaftet worden war, nahm man den bei der Schließung des Beutels beteiligt gewesen Laakmann fest. Er gestand ein, den Brief an sich genommen zu haben. 900 Mk. habe er sich angeeignet, einem Möbelhändler 800 Mk. und weitere 50 Mk. bezahlt. Die übrigen 8100 Mk. habe er in Zeitungspapier eingewickelt in den Abort eines Restaurants am Altmarkt gelegt. Dort ist das Paket auch tatsächlich gefunden worden.

Duisburg, 1. Okt. Ein schweres Unglück fand am dem Leinwandgeschäft Betreuer kurz vor 3 Uhr statt. Im Innern des seiner Vollendung entgegenstehenden Gebäudes waren die Arbeiter Peter Waskowitsch, Peter Jesad und der Maurer Arthur Mallach mit Verputzen beschäftigt. Hierbei stürzten sie alle drei vom Schornstein auf 25 Meter tief ab. Jesad war auf der Stelle tot. Die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt.

Duisburg, 30. Sept. Ein blutiges Drama ereignete sich hier Sonntag vormittag in dem Hause Mittelstraße 82. Dort wohnte die mit ihrem Manne in Scheidung lebende Ehefrau Anna Muschka mit ihren 3 Kindern, von denen das älteste erst 14 Jahre zählt. Seit 4 Jahren unterliegt die Frau

mit dem bedeutend jüngeren Maschinenführer Alexander Steiner ein Verhältnis. St. gab die Frau für seine Cousine aus. Er war vor zwei Monaten von Marglos hier zugezogen und die Frau war ihm gefolgt. Sonntag morgen tötete er die Frau in ihrer Wohnung durch einen Revolvererschuss. Der Täter stellte sich dann selbst der Polizei unter der Andgabe, die Frau auf ihr ausdrückliches Verlangen getötet zu haben.

Niederrhein, 30. Sept. (Ein Chevaal überfahren.) In der Sonntag-Nacht wurden im benachbarten Straßum ein Mann und eine Frau, die sich, von der Straßum Kirkes kommend, zum Heimweg der Straße der Kleinbahn Düsseldorf-Niederrhein bedienten, von der Kleinbahn erfasst, und eine Strecke mitgeschleppt. Sie erlitten Lebensgefährliche Verletzungen.

Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. in Gelsenkirchen.

Die Gesellschaft gibt anlässlich ihres 40jährigen Bestehens eine künstlerische Festschrift heraus, enthaltend den Werdegang des Unternehmens von den Anfängen bis zur heutigen imposanten Gestaltung, worin auch der Personen in ehrender Weise gedacht wird, die dazu beigetragen haben, das Unternehmen mit in die erste Stelle und zu ausschlaggebender Bedeutung innerhalb der rheinisch-westfälischen Kohlenindustrie zu bringen. Die Schrift ist durch Abbildungen reichlich illustriert. So finden wir u. a. die Schachtanlage „Grimberg“ der Zeche „Monopol“, das Wärfahrsgebäude der Kolonie Nordberg, die Kolonie Einhausen und Haus Red bei Ramen im Wilde. Dem Künstler entnehmen wir das Folgende:

Die Entwicklung Deutschlands zu einem der größten Industriestaaten tritt nirgends klarer vor Augen als im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk. Dort, wo noch vor einem Menschenalter sich weithin grünes Weideland streckte und das niederländische Bauernhaus sich zwischen uralten Eichen barg, da ragen heute, so weit das Auge reicht, die Röhre der Zecken und Hüften zum Himmel empor. Aus den stillen, weitestgelegenen Dörfern sind menschenwimmelnde Städte, vielfach Großstädte geworden, die hunderttausend und mehr Einwohner zählen, eine Entwicklung, volkswirtschaftlich und sozialpolitisch von tief einschneidender Bedeutung. Es fehlt hier nicht an Gegnern, und gewiss sind unaussprechliche Schattenseiten dieser oft überschwellen, in amerikanischer Weise vor sich gegangenen Umwandlung nicht zu verkennen. Aber sie verschwinden doch vor ihren Lichtseiten. Ungeheure Werte sind hier in gewaltiger Arbeit dem Boden abgeronnen worden, Werte, die aber nicht nur einigen Wenigen, sondern breiten Schichten des Volkes, ja, man darf ruhig sagen, diesem in seiner Gesamtheit zugute kommen.

Die Scholle, auf der früher nur einige Bauern ihren Unterhalt fanden, nährt heute Tausende von Arbeitern mit ihren Familien, und die von der deutschen Kohlen- und Eisenindustrie hergestellten Erzeugnisse haben unser Volk nicht nur in seinen wichtigsten Bedürfnissen zum größten Teil ganz unabhängig vom Auslande gemacht, sondern ihm auch eine Ausfuhr geschaffen, die unser Volkswohlstand in hohem Maße hebt. Aber die segensreichen Wirkungen dieses gewaltigen Aufschwunges der Industrie beschränken sich nicht nur auf das wirtschaftliche Gebiet. Die anerkannte staatswissenschaftliche Wahrheit, daß der Industriefortschritt eines Volkes ein Gradmesser ist, der seinen Kulturstand überhaupt anzeigt, findet nirgends mehr als gerade in dem kraftvoll aufblühenden Gemeinwesen Rheinlands und Westfalens ihre vollgültige Bestätigung. Eines der Unternehmen, die diesen großen Werdegang von Anfang an und durch alle seine Stufen hindurch mitgemacht haben, ist die Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. in Gelsenkirchen, die 1873 begründet wurde und daher in diesem Jahre auf ihr vierzigjähriges Bestehen zurückblicken kann. Das Geburtsjahr der Gesellschaft war, wie nie zuvor in der neueren deutschen Geschichte, dem geschäftlichen Unternehmungsgeist günstig. Noch lang in den Gelsen der kühne Tatendrang, die geborene Stimmung des großen Krieges nach, und auf allen Gebieten gab es zu tun, die Lücken auszufüllen, die das große Ringen, das tief einschneidende Stöden des Geschäftsganges in der Kriegszeit in ihrem Gefolge gehabt hatten. Eine bergbauliche Unternehmung größeren Stils, die in der plötzlich gewaltig emporblühenden Industrie eine gute Abnehmerin zu finden hoffen durfte, versprach also in jenen Tagen guten Erfolg. So ging denn am 3. Januar 1873 die Gründung der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. in Gelsenkirchen vor sich, und zwar durch eine Gruppe von Banken und Essener Gewerken unter Führung der Diskonto-Gesellschaft zu Berlin, vor sich. An der Spitze standen und sind hervorzuhellen der Geheimkommerzienrat Herr Adolf von Bonniemann und der Gewerke Herr Friedrich Grillo, von denen ersterer als Vorsitzender, der zweite als Stellvertreter dem Aufsichtsrat bis zu ihrem Tode angehörten. An die Stelle des ersten trat im Jahre 1904 der Geheimkommerzienrat Herr Alexander Schepfer, den die Gesellschaft schon im Jahre 1911 wieder verlor. Der neugegründete Gesellschaft erwarb die bisher der belgisch-französischen Kommanditgesellschaft auf Aktien Chs. Deffieux & Cie. gehörigen, bei Gelsenkirchen gelegenen Steinkohlengruben „Rheinische“ und „Ulma“ mit einer Vorräte von 761 ha mit dem gesamten Betriebsmaterial und Grubeneigentum der Gesellschaft für den Kaufpreis von 4 240 000 Talern. Gleich nach Gründung des Unternehmens wurde als einer der beiden Leiter der jetzige Geheimkommerzienrat Herr Dr.-Ing. E. h. Emil Kirdorf in der Vorstand berufen, an dessen Spitze er heute noch steht; er kann somit auf eine vierzigjährige Wirksamkeit im Dienste der Gesellschaft zurückblicken. In gleicher Lage befindet sich der Aufsichtsrat Herr Rechtsanwalt a. D. Adolf Salomonsohn, der

dem ersten Aufsichtsrat der Gesellschaft angehört, also gleichfalls der Gesellschaft ihr Leben lang seine Dienste geleistet hat. Herr Kirdorf, stellvertretender Vorsitzender der 1907 Delegierter des Aufsichtsrats der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. in Gelsenkirchen, der 1875 Vorstand, kann ebenfalls auf eine vierzigjährige Wirksamkeit bei dem Unternehmen zurückblicken. Ebenso gehörte dem Aufsichtsrat der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. in Gelsenkirchen der Herr Geheimkommerzienrat Dr. Ing. E. h. Emil vom Rath und Generalleutnant v. Adeler seit 1873, ersterer dem Aufsichtsrat der Gelsenkirchener Hütten- und Eisenwerke, letzterer dem Aufsichtsrat des Schalker Gruben- und Eisenwerks an; beide sind nach der Veräußerung der Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. in Gelsenkirchen in deren Aufsichtsrat eingetreten, dem sie ununterbrochen bis heute angehören. (Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt.

Flieger-Einjährige dürfen bald nicht seltenes mehr sein. Bei der Fliegertombola des bayerischen Luft- und Kraftwagenballs, das in diesem Jahre zum erstenmal Flieger-einjährige annimmt, hatte sich eine stattliche Anzahl von Privatfliegern gemeldet. Sie konnten jedoch nur sechs von ihnen angenommen werden. — Der erste Flieger als Flieger-einjähriger ist nach einer Meldung aus Plow der Herr Rhode in Tarnob, der am 1. Oktober bei der Fliegertombola in Ploeg eingetreten ist. Rhode ist bereits als Flieger ausgebildet und hat die Prüfung als Führer von Flugzeugen bestanden. Wegen einer Erkrankung, die das sogenannte Rollen von Flugzeugen verhindern soll, steht er augenblicklich mit dem Patentamt in Berlin in Verbindung.

204 Kilometer in der Stunde hat beim Gordon-Bennett-Fliegen in Reims der französische Aviatik Bedines. Er benutzte einen Deperdussin-Aeroplan — eine Maschine desselben Deperdussin, der jetzt in Paris wegen riesenhafter Unterschlagungen und Schwindereien, die an die Affäre der Herese erinnern, hinter Schloß und Riegel sitzt. Er befohlen einen Begriff von der richtigen Schnelligkeit, wenn man bedenkt, daß unser schnellster D-Büge zeitweilig 96 bis 100 Kilometer die Stunde fahren. 204 Kilometer in der Stunde, über 3 Kilometer in der Minute, das ist ein Tempo, bei dem beispielsweise die Viereckselbst- Momentaufnahme eines photographischen Apparates nicht ausreichen würde, den Aeroplan auf die Plätze zu kommen. Schiffe auf den Aeroplan würden dieses lediglich als Zufall treffen.

„Liebe, Eifersucht und Mord“ — In einer Berliner Konditorei erschof der Kaiser Adert seine Geliebte, eine Köchin, die wegen seines zerfahrenen und aufgereagten Wesens das Verhältnis mit ihm lösen wollte. Als der Verlobte wurde, erschof er sich auf der Straße. — In Ave im Erzgebirge erschof der Häftling Schleifer Strobel mit einem Beil seine glückseligste Frau aus Eifersucht. Der Mörder wurde verhaftet. Um den Tod der Mutter klagen drei unmündige Kinder.

Eine blutige Szene spielte sich in den des Freireus Rogge in der Kaffeehandlung in Hamburg ab. Dort feuerte der in der Nähe wohnende Gastwirt Wilke auf eine Frau, die in einem Prozeß gegen ihn ausgesagt hatte, mehrere Revolvergeschosse ab, die die Frau schwer verletzten. Dann gab es, wie den Freireus Rogge, seinen Prozeßgegner, mehrere Schüsse ab, die den Freireus ebenfalls schwer verletzten. Dann tötete sich der Gastwirt durch einen Schuß in die Schenkel.

Die Schuld an dem schweren Autounfall in Leipzig, bei dem sechs Personen schwer und sechs leicht verletzt wurden, trägt die leibige Schuld des Nebenholens-Wollens. Der Chauffeur des volkreichen Autobus hatte einen Straßenbahnwagen überholt, als er wieder in die Mitte der Fahrbahn gelangen wollte, nahm er die Straße zu stark, jedoch der Autobus hinten von dem Straßenbahnwagen angefahren wurde. Der Autobus drehte sich um die Achse und schlug um. Die Schwerverletzten sind die Passagiere, die auf dem Verdeck des Wagens saßen und im Vogen auf die Straße geschleudert wurden, auch teilweise unter den schweren Wagen zu liegen kamen.

Große Feuersbrünste haben in Mittel- und Süddeutschland gewüthet. In dem Dorf Oberndorf bei Aßaffenburg wurden 13 Bauerngehöfte mit allen Gebäuden in Asche gelegt. Die meisten Betroffenen sind leider nur unzureichend versichert. Das gleiche Unglück bei steben Bauernhöfbesitzer in Hönbad bei Emsberg betroffen, auch ihre Gebäude gingen mit allen Erntevorräten in Flammen auf. Mehrere Scheunen mit Erntevorräten brannten ferner in Hochheim und Hochheim bei Mainz nieder.

Neueste Nachrichten.

W = Wolff's Bureau, H = Strich's Bureau, E = Von Wolff's Bureau übermittelte Nachrichten.

Zugentgleisung.

Brade, 1. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden bei der Entgleisung eines Güterzuges zwei Postkaffner und zwei Bremser schwer verletzt.

Die Verzweiflungstat einer Mutter vor Gericht.

H Atn, 1. Okt. Vor dem Schwurgericht hatte sich gestern die Ehefrau Hoffmann zu verantworten, die, wie berichtet, am 14. Juni mit ihren beiden kleinen Kindern im Alter von 1 und 4 Jahren in den Rhein gesprungen war, wobei das jüngste Kind den Tod fand. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, indem sie annahmen, daß die

er Gesellschaft...
Welt...
der Stunde...
und Nord...
spielte sich...
brichten...
ung...
einer Mutter...
M.

zur Zeit der Tat ihrer Sinne nicht...
Ein Schnellzug verunglückt.
H Bonn, 1. Okt. Heute nacht 12 1/2 Uhr...
Fliegersturz.
H Paris, 1. Okt. Auf dem Flugfelde...
Besuch des österreichischen Thronfolgers in England.
H London, 1. Okt. Hier wird offiziell bekannt...
Japan und England.
H London, 1. Okt. Die „Times“ berichtet...
Unwetter in der Türkei.
H Konstantinopel, 1. Okt. Am Bosporus...
Gruben-Unfälle.
H Aachen, 1. Okt. Auf dem Kalwer „Böthen“...
Die serbisch-albanischen Kämpfe.
H Wien, 1. Okt. Nach Meldung von glaubwürdiger albanischer Seite...
Auflösung der italienischen Kammer.
H Rom, 1. Okt. Die „Gazzetta Ufficiale“

und kulturell vielleicht größere Fortschritte gemacht...
H Bonn, 1. Okt. Heute nacht 12 1/2 Uhr...
H Paris, 1. Okt. Auf dem Flugfelde...
H London, 1. Okt. Hier wird offiziell bekannt...
H London, 1. Okt. Die „Times“ berichtet...
H Konstantinopel, 1. Okt. Am Bosporus...
H Aachen, 1. Okt. Auf dem Kalwer „Böthen“...
H Wien, 1. Okt. Nach Meldung von glaubwürdiger albanischer Seite...
H Wien, 1. Okt. Die „Albanische Korrespondenz“...
H Belgrad, 1. Okt. Die serbischen Truppen...
H Rom, 1. Okt. Die „Gazzetta Ufficiale“



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/2 Uhr unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

Wwe. Steiger Johann Schulz
geb. Kissing
im vollendeten 83. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten 1895

Die trauernden Hinterbliebenen.
Kaiserau, Husen, Hostedde, Herne, Bönen, Massener Heide, den 30. September 1913.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 3. Oktober, nachm. 3 1/2 Uhr, vom Sterbehaus aus statt.

Ludwig Knieper, Kamen.
Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204. Nordstrasse 7.

Grösste und älteste
Gargischneiderei u. Gargausstattungs-geschäft hier.
Unterhalte stets großes Lager in Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Särgen. Sämtl. Holzstücke werden auf eigener Werkstätte angefertigt. 1610 Geschäftsrundschau: Strangste Reellität, prompte Bedienung, mögl. billige Preise.

Neu! Für Viehbefitzer! Neu!
Sofortige sichere u. gefahrlose Beseitigung der Trommelsucht
durch Auspumpen der Magengase ohne besondere Vorkenntnisse. — Alleinverkauf unserer Apparate (D. R. G. M. 542 401) für Ort und Umgegend:

Eisenhandlung Gustav Schlüter
in Bergkamen und
Schmiedemeister H. Kramer
in Heeren-Verwe.
Haseldik & Co., Schlundrohrfabrik, Lippstadt i. W.

Koche mit Knorr

Knorr-Hafermehl, Knorr-Haferflocken, die altbewährte, kräftigende Nahrung für Kinder sowie magenschwache und blutarme Menschen.

Ebenso anerkannt sind
Knorr-Suppenwürfel in 46 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Frankfurter-Suppe!

Wo Schuhe
stets sauber und spiegelblank sind

da

wird sicher die beliebte Immalin-Schuhcreme verwendet. Mit wenigen Strichen höchster Lackglanz.
Überall erhältlich!

Immalin
Bester Schuhputz!

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, d. 3. Okt. d. J., vormittags 11 Uhr, werde ich in Overberge (Sammelplatz früher Bleibach Hof):

28 Stiegen Weizen
gegen sofortige Zahlung versteigern. 1903
Kamen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Am Samstag, den 4. d. M., morgens 9 Uhr, soll auf dem Schlachthof zu Kamen

das Fleisch einer minderwertigen Kuh
an nicht gewerbetreibende verkauft werden.
Die Schlachthof-Verwaltung: Meyer. 1908

Viehverfisch.
Niederrhein. Herr...
Agentur
des, d. Landte. fenn. als Vertrauensperson gel. Außer mtl. 150 Mtl. hohe Prov. Off. Existenz 150, Halle S. II/117.

Stadt- u. Landmädchen sowie Knechte u. Jungen
finden Stellung bei
Frau Siegert,
Stellungsvermittlerin
1855 Kamen, Kamenstr. 31.

Zum 1. November suche ich besseres ev. älteres

Mädchen
für die Hausarbeit.
Frau Dr. Westermann,
Hanna. 1893

Feinste Süßrahm-Tafelbuttermargarine
Pfund 60, 70, 80, 90, 100 g mit Gutscheinen

Seringe
Zugend 67 Pfg.
Dick gelbe Erbsen
Pfund 13 Pfg.

Rübenkraut
Pfund 16 Pfg.

gute Kartoffeln
10 Pfund 32 Pfg.

Gerstenmehl
garantiert rein, ohne jeden Zusatz
per Sack 150 Pfd. 12,50 M.

reine Weizen-Meile
per Sack 100 Pfund 5,40 M.

Hühnermais
10 Pfund 1 Mark.
gemischtes

Hühnerfutter
(Weizen, Mais, Gerste)
10 Pfd. 98 Pfg.
guten reinen

Futterhafer
p. Sack 140 Pfd. 14,20 Mtl.
und 13,80 Mtl. 1907

J. Kadden.

Patentbüro Kochling
DORTMUND, Steinplatz 1
Auskunft und Broschüre kostenfrei

„Mein Kind hatte eine Flechte“
die allen Mitteln trozte, wohl auch verschwand, aber immer wieder auftrat. Zuletzt versuchte ich „Saluderma“ und bin erstaunt, wie schnell u. gründlich das Uebel dadurch beseitigt wurde. C. Felsen. Dose 50 Pfg. u. 1 M. (stärkste Form) in Kamen und Bergkamen bei H. Jacobi, Germania-Drogerie.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, die im Stadthausplan vorgesehene Veteranenbeihilfe gelegentlich der Oktoberfeier des J. 8. an würdige Veteranen in Form eines Ehrensoldes von 10 M. zur Verteilung zu bringen. Diejenigen Veteranen, die auf Auszahlung des Ehrensoldes Anspruch erheben, werden gebeten, sich auf dem Rathause Zimmer Nr. 13 behufs Eintragung ihrer Namen in eine dort aufliegende Liste bis zum 15. Oktober cr. zu melden.

Der Bürgermeister:
Dr. Wiesner.

Trotzdem von heute ab die

Kaffeepreise wieder billiger,
geben wir

von heute bis Samstag:

Doppelte Rabattmarken.

Ferner empfehlen wir unsern hochfeinen Malzkaffee u. Kornkaffee sowie unsern, nach neuestem Verfahren hergestellten u. bedeutend verbesserten, gemahlten Kaffee-Ersatz, der von Bohnenkaffee kaum zu unterscheiden ist. — Auch empfehlen wir unsere:

Hochfeine Margarine

und ganz besonders unsere

Prima Pflanzen-Butter

und

Peiffer's Stolz,

welche der beste und billigste Ersatz für Naturbutter sind und fast nur die Hälfte von Naturbutter kosten.

Unser täglicher Umsatz in Margarine beträgt fast

eine Eisenbahn-Waggonladung,

der beste Beweis, wie gut und billig unsere Margarine ist und wie gerne dieselbe gekauft wird.

A. Peiffer's Spezialgeschäft

G. m. b. H.

Grösster Margarine-Verbraucher von Rheinland und Westfalen, gleichzeitig beste und billigste Bezugsquelle für Fleisch- und Wurstwaren, Käse, Eier, Gelee usw. usw. 1901



Haus Unnaerstraße 168
und Unnaerstraße 125

zu vermieten. Näheres bei

C. Julius Winter,
Dortmunderstr. 89.

1872

Erhalte laufend Waggonladungen mehrerer Sorten

Speisekartoffeln

(keine Holländer)

1854

von 2 Mt. per 100 Pfd. an.

Zur Einkellierung liefere nur kellerfeste bewährte Sorten

Bei Aufträgen von auswärts genügt Postkarte.

Freie Lieferung.

Friedrich Mork,

Dittstraße 27.

Kamen.

Dittstraße 27.

Unreiner

Teint,

Büchel, Miteffer, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form) eintrocknen lässt. Schaum erst morgens abwischen und mit Zuckooh-Creme (à 50 Pf., 75 Pf. u. 1.00 M.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen bei G. Jacobi, C. Müller u. G. P. Thiel; in Bergkamen bei G. Jacobi.

Moderne

Rücheneinrichtung

sowie einzelne Möbel

hat äußerst billig abzugeben

Wilh. Wiente

Bergkamen 1840

Landwehrstraße 189.

Copier-Bücher

Copier-Tinte

zu haben in der Buchhandlung der „Kamenener Zeitung“.

Volksunterhaltungs-Abend

Sonntag, den 5. Oktober

im Schützenhof (Wilhelm Reinhard.)

Vichtbildervortrag

über Rumänien,

Gesangsvorträge

der vereinigten Gesangsvereine „Einigkeit“ und „Beamten-Gesangsverein Grillo“, Dir. Herr Lehrer Schimmel.

— Anfang 7 1/2 Uhr. —

Zum Eintritt berechtigt ein Programm, das bei den Herren Schubert, Feltz und Holtmann, sowie an der Kasse zum Preise von 20 Pfg. zu haben ist. 1884

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss für Verwaltung der Volksbibliothek.



Krieger-
u. Landwehr-Verein
Kamen.

General-Versammlung

Sonntag, den 5. Oktober,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Abgeordnetenrat in Silokamen.
2. Abrechnung über das Kriegsspiel.
3. Feier am 18. und 19. Okt.
4. Kaisergeburtstagsfeier.
5. Bericht über den Abgeordnetenrat in Breslau.
6. Erhöhung der Beiträge und des Sterbegeldes.
7. Verschiedenes.
8. Vortrag des Kameraden St. d. N. Stuttgart über die Fremdenlegion.

Die Reservisten sind kameradschaftlich eingeladen. Bis zum 1. Januar sind dieselben vom Eintrittsgeld und Beitrag befreit. Die Reservisten, die 3 u. mehr mal den Kursus besucht haben, können in der Versammlung die Vorschläge in Empfang nehmen. 1896

Der Vorstand.

Vorzugs halber zu verkaufen:
1 wachsender Hund, 10 Monate alt,
1 Kinderbettstelle,
1 Petroleumkocher,
1 Säge,
div. Gartengeräte.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung. 1904



Krieger- und
Landwehr-Verein
Overberge, Lerche,
Rottum, Ostfeldmark.

Quartal-Versammlung

Sonntag, d. 5. Oktober,
nachm. 5 Uhr,
im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Bericht der Delegierten.
 4. Festangelegenheiten und Kaisergeburtstagsfeier betr.
 5. Verschiedenes.
- Diejenigen Reservisten, die vor Neujahr unsern Verein beitreten, zahlen kein Eintrittsgeld. Um zahlreichen Besuch ersucht 1906

Der Vorstand.



Krieger-
u. Landwehr-Verein
Methler.

Quartal-Versammlung

am
Sonntag, den 5. Oktober,
nachm. 4 1/2 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlen der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht über den Delegiertenrat.
4. Erhöhung der Beiträge.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Alle Rekruten- Bedarfsartikel

nach Militär-Vorschrift, die jeder Rekrut beim Militär auch gebrauchen kann, sowie empfiehlt zu billigsten Preisen

Handkoffer

Carl Diening, Kamen, Weststraße 2.

Lederhandlung, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfs-Artikel. 1699



Das Beste
für das Beste

„Kavalier“

„Kavalier“

„Kavalier“

Prima

Speisekartoffeln

zum Einkellern: Magnum Bonum, Industrie, Seidelberger Note, Eigenheimer usw. liefert zu äußersten Tagespreisen 1905

Karl Becker,
Oststrasse 24.

Fortschrittliche Volkspartei KAMEN.

Am Sonntag, den 5. Oktober 1913,
nachm. 3 Uhr,

findet in den Lokaltäten der Wirtschaft Jadenroll,
Hammer Chaussee, ein

Familien-Fest

statt, — bestehend in

Vokal- u. Instrumental-Konzert, Kinder-
Belustigungen, Vorträgen usw.

Zu dieser Veranstaltung sind alle Anhänger und Freunde eines entschiedenen Liberalismus mit ihren Angehörigen aufs herzlichste eingeladen. 1890.

Der Vorstand.

25 Mt. Belohnung!

Gestern morgen wurde bei mir nach Zertrümmerung der Schaufensterscheibe eine Anzahl Revolver und Patronen gestohlen. Obige Belohnung zahle ich demjenigen, der mir die Täter so angibt, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. 1898

Kamen.

C. Müller.

Geschäfts-Gründung.

Gründe Samstag, den 4. Oktober, in Bergkamen, Bambergerstraße 188, ein



Pferdemetzgerei-Geschäft

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachend

H. Fritzsche.

Bergkamen, 1. Oktober 1913.

Städtische Volksbibliothek

Am Kirchplatz.

Geöffnet:

Sonntag mittags von 11 1/2 bis 12 1/2 Uhr.

Montag Dienstag von 6—8 Uhr
Donnerstag Freitag abends.

Benutzung frei.

Der Bibliothekar.

Wohnung

von 3—4 Zimmern mit Stall und Gartenland zu vermieten.

Carl Gilges,
Methler.

1894

Eine Wohnung

zum 1. November zu verm.

H. Droste,
Overberge, Hüchstr. 126.

1883

Eine Wohnung

Nähe katholische Kirche, Kaiseran, geeignet für Schneiderin, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der Kamenener Zeitung.

1891

Mietskontrakte

zu haben in der

Buchhandlung der „Kamenener Zeitung“.

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer, schmerz- und gefahrlos Entfernung. Keine Quagener! Prospekt gratis! Niebels Naturheilinstitut, Dortmund, Liebfrauenstraße 29.

Piano.

Hochf. u. Piano m. präd. Ausst. u. herrl. Ton, m. v. einer Dame billig geg. Bar vert. Anfr. u. D. 1892, a. d. Gp. d. Stg.

„Wenn ich doch nur früher gewußt hätte, daß Ihr Altbuchhorster Marksprudel ein so vorzügliches und nachhaltig wirkendes Mittel bei“

Husten

und Rachentatarrh ist. Da ich Sängerin bin, hatte ich in jeder Beziehung schwer unter den Kältegefahren zu leiden u. alles mühevolle dagegen erfolglos versucht. Der qualvolle Husten raubte mir den Schlaf u. meine Stimme litt auch sehr. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel. Starke Quelle mit heißer Milch gemischt, nebenbei nahm ich immer Ihre so vortrefflich schmeckenden Altbuchhorster Miner.-Pastillen, wodurch der Auswurf sofort leichter u. lockerer wurde u. der Hustenreiz gleich nachließ. Ich trinke den Marksprudel weiter, weil dadurch auch mein Kräftezustand sich zusehends hebt. Auch die Altbuchhorster Mineral-Pastillen fehlen mir jetzt nicht mehr. Tiefst. Dank E. W. W. Viele Ärzte u. Profess. empf. die Altbuchhorster Mineral-Pastillen (à 35, 50 u. 85 Pfg.) zus. mit Altbuchhorster Marksprudel (Fl. 65. und 95 Pfg.) als natürlichste, hervorragend gute u. vertrauenswerte Mittel bei Husten, Keuchhusten, Verschleimung und Entzündung der Luftröhre. E. W. W. in Kamen bei G. Jacobi, C. Müller; in Bergkamen bei G. Jacobi, Germania-Druck u. Verlag von C. W. W. in Kamen. Verantwortlicher Redakteur: G. Schubert in Kamen.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Fär's Helm
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. a. d.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 118.

Donnerstag, den 2. Oktober 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Vom Balkan.

Wie es während der ganzen beiden Balkan-Kriege der Fall war, so zeigt es sich auch während der neuesten serbisch-albanesischen Kämpfe. Die Albanesen wollen bei den Zusammenstößen mit den Serben stets die Oberhand behalten. Während diese Kämpfe in Albanien abspielen, zählt kaum eine Million Einwohner, ist also dem Königreich Serbien ein Guerilla-Krieg ebenso anheimgefallen, wie dem Albanien. Eine tatsächliche Herrschaft in Albanien ist nicht gemacht. Über in seinen Bergen arbeiten die Albanesen, festungsartig daliegend, gegen eine Übermacht geführt werden, in Montenegro, dem Lande der schwarzen Berge. Eine tatsächliche Herrschaft in Albanien ist nicht gemacht. Über in seinen Bergen arbeiten die Albanesen, festungsartig daliegend, gegen eine Übermacht geführt werden, in Montenegro, dem Lande der schwarzen Berge.

Ministerpräsident Barthou in Spanien.

Der französische Premierminister Barthou hielt eine sehr ausführliche Rede in dem Baderot-Palast, in dem er auf seinen Besuch beim Könige Alfonso von Spanien und auf die kommende Reise des Präsidenten Poincaré nach Madrid hinwies. Diese und andere Ereignisse zeigten, welcher Wertschätzung sich die Republik erfreue, die für den Frieden arbeite, aber keinen Augenblick vergesse, was sie der Ehre und dem Ansehen Frankreichs schuldig sei. Die bisherige Kraftvolle und friedliche Politik werde nicht verlassen werden, sie finde die volle Zustimmung der Mächte. Der Ministerpräsident schloß: Frankreich sucht stark zu sein, Spanien hegt dieselben Anschauungen. Ich kann nicht sagen, wie die Union heißen wird, die uns endgültig näher bringen wird, aber was ich weiß, nachdem ich gesehen und gehört habe, und was ich nach dem zum Ausdruck gelangten Anschauungen sagen will, ist, daß wir einer immer herzlicheren, immer innigeren und immer engeren Entente entgegengehen zwischen Frankreich, das ich vertritt, und Spanien, an das ich hier den Gruß tieferer Ergebenheit, Freundschaft und Bewunderung richte.

Am Nachmittag wurde der Ministerpräsident vom Könige Alfonso in einladender Audienz und abermals unter großen Ehrungen empfangen. Er wurde sofort in das Gemach des Königs geführt, wo ihn dieser in der sympathischsten und herzlichsten Weise begrüßte. Der König und der Ministerpräsident besprachen die bevorstehende Reise des Präsidenten Poincaré. Die Unterhaltung verbreitete sich dann auch über gewisse Fragen bezüglich Marokkos und die allgemeine Lage in Europa. Barthou erklärte nach der Unterredung, er sei gerührt von der treuen und tätigen Freundschaft des Königs für Frankreich und von seinem

Wunsche, zwischen beiden Ländern die engsten Beziehungen herzustellen.

Eine erneute Gelegenheit zu einer politischen Rundgebung ergab sich noch am Abend auf einem zu Ehren des Präsidenten gegebenen Bankett. Hier hielt zunächst der spanische Minister des Äußern Lopez Muñoz eine Rede, in der er die Gefühle der Freundschaft für Frankreich zum Ausdruck brachte. Ministerpräsident Barthou erwiderte mit einer lebhaften Anerkennung des spanischen Ministers des Äußern. Dann erinnerte er an die Schwierigkeiten, welche sich zwischen Spanien und Frankreich in Nordafrika erhoben hätten, und die so geregelt worden seien, wie es sich zwischen zwei Ländern gezeigt, die sich ihrer Kraft und ihres Rechtes und ihrer Würde bewußt seien, mit der Achtung des anderen und der Achtung ihrer gegenseitigen Rechte. Barthou erklärte zum Schluß, es bestanden keinerlei unüberwindliche Schwierigkeiten für die Herbeiführung einer Aera herzlich und einvernehmlichen zwischen Frankreich und Spanien, einer Freundschaft mit der Wirkung einer für beide Teile nützlichen Zusammenarbeit.

26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Aus Anlaß der Tagung des Evangelischen Bundes fanden Sonntag in sämtlichen evangelischen Kirchen Festgottesdienste mit auswärtigen Predigern statt. Hieran schloß sich um 11½ Uhr die Hauptversammlung des Evangelischen Bundes, die zur Frage des Jesuiten-Gesetzes folgende Rundgebung beschloß: „Die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes zu Göttingen erkläre, daß der Meyer-Katholikentag, unbefürwortet und dem einmütigen Widerspruch weiterer evangelischer Volksteile die völlige Bewegungsfreiheit und Betätigungsfreiheit des Jesuitenordens im Deutschen Reich gefordert hat, eine erneute Anlage verstärkter konfessioneller Kampfes. In der Überzeugung, daß die deutsche Volksgemeinschaft und nationale Gemeinbürgerschaft nur möglich ist, wenn die Volksteile auf einander Rücksicht nehmen, der Jesuitenorden aber die rückwärtslose Befämpfung des Protestantismus und wichtiger Kulturverursachungen zur traditionellen Aufgabe hat, erwartet die Generalversammlung zuversichtlich, daß der Bundesrat im Interesse des konfessionellen und inneren Friedens weder einer Aufhebung noch einer Abmilderung des Jesuitengesetzes zustimmt.“

Am Nachmittag bewachte sich der Festzug vom Dresdener Platz durch die Straßen der Stadt

nach dem Festplatz. Bei der Oberlausitzer Gedächtnisfeier, wo um 3 Uhr nachmittags eine imposante nationale Feier stattfand, die mit dem Choral: „Nun danket alle Gott!“ eingeleitet wurde, hielt Superintendent Kröber aus Pirna die Festrede über den Bitterkämpfer vor 100 Jahren und die nationale Gemeinbürgerschaft des deutschen Volkes. Dem Festzuge voran schritten die Schüler der höheren Lehranstalten von Götting, Lauban, Reichenbach und Loebau. Dann folgten die Bundesvorsitzende, geladene Körperschaften, Abgeordnete der Zweigvereine, auswärtige Junglingsvereine, auswärtige Arbeitervereine, Bundesmitglieder aus dem Königreich Sachsen, aus Brandenburg und Schlesien, sowie eine Sammelgruppe evangelischer Männer und Frauen aus Ostpreußen. Den Schluß des Zuges bildete die Kirchengemeinde Götting, der evangelische Verein von Götting und Junglingsvereine aus der Umgegend der Stadt. In dem Festzuge nahmen etwa 6000 Personen teil mit 9 Musikbällen. Um 5 Uhr nachmittags fanden unter der Mitwirkung der verstärkten Kirchendörfer drei evangelische Volksversammlungen statt. Die einheitlichen Thematika lauteten: Was fördert den konfessionellen Frieden? Einigung, nicht Zersplitterung des Protestantismus. — Was fördert den konfessionellen Frieden? Stärkung, nicht Abwärtung des Protestantismus. — In der Stadthalle sprachen Professor Dr. Schian von der Universität Gießen und Dr. Behringer aus Nürnberg. In der Affenbräueri sprachen Konsistorialrat Josefsohn aus Halle a. d. Saale und Rektor Schaeffe aus Silbeseim. In der Versammlung im Europäischen Hof, die besonders für die österröischen Glaubensgenossen bestimmt war, sprach nach der Begrüßungsrede des Kirchenrates, in der er die Glaubensgenossen aus Österreich willkommen hieß, Professor Lehmann aus Braunschweig über das erwähnte Thema, und Fabrikbesitzer Wilsch aus Oberthema in Sachsen über das zweite Thema. Mit einem Festessen im Bankettsaal der Stadthalle und einem geistlichen Zusammensein des akademischen Warburgbundes im Handelskammerhause wurden die Sonntag-Veranstaltungen geschlossen.

Die Antwort des Kaisers.

Auf das von der 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes an Se. Majestät gerichtete Fuldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „S. M. der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen geruht, der Generalversammlung des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen für das erneute Gelingen der Treue ihrer Dank auszusprechen. Geheimer Kabinettsrat v. Valentini.“

Gegenden vollkommen vernichtet. Eine Reihe von Personen ertrank.

— Eine neue mysteriöse Juwelengeheißte hält die Kaiser Finanzwelt in Atem. Diesmal ist allerdings nicht ein Kollier, sondern ein ganzer Juwelier verschwunden. Es handelt sich um einen in Pariser Juweliertreuen sehr bekannten Mann, der seit einigen Tagen vermißt wird. Jetzt hat sich herausgestellt, daß er auf die verschiedenste Weise 800 000 Frank erschwindelt hat, indem er falsche Wechsel in Umlauf brachte oder ihm anvertraute Juwelen unterschlug.

— Ein tödlicher Weidenstich. Eine der bekanntesten Damen der Londoner Gesellschaft, Lady Deane Graham Moleworth, die Gattin Sir Lewis William Moleworths, ist an den Folgen eines merkwürdigen Unfalles gestorben. Sie befand sich in ihrem Gartensalon, als sie von einer durch das offene Fenster gekommenen Wespe in den Hals gestochen wurde. Der Hals schwoll sofort furchtbar an, und ehe noch ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb Lady Jane tot zu Boden. Man nimmt an, daß das Insekt durch Berührung mit Abfällen Romain an seinem Stachel hatte und daß der Stich eine Arterie getroffen hat, so daß sich das Blut augenblicklich geriepte. Die so jäh Dahingekommene erfreute sich der größten Beliebtheit der Londoner Gesellschaft. Sie stand im 38. Lebensjahre und war eine geborene Amerikanerin.

Kleiner-Preis-grosser-Genuss

DOYEN

Cigaretten

3 Pfg.

ADLER-COMPAGNIE
ACT. GEB.

Aus aller Welt.

— Nebels Totalpatriotismus. Die Erhebung des Testaments Nebels hat einen tiefen Charakterzug des Alten ergeben. Der Stadt Bechlar, wo er seine Lehrtätigkeit als Drechsler verbrachte, hat Nebel 1000 Mark vermacht. Der verstorbene sozialdemokratische Parteiführer ist Millionär gewesen, der Nachlaß im Betrage von etwa 120 000 Mk. kommt außer den Kindern hauptsächlich der sozialdemokratischen Partei zugute.

Unglaubliches Verbrechen eines Berliner Kriminalschutzmannes.

Am 10. September wurde, wie wir berichteten, bei dem Kriminalschutzmann Voss ein Mord verübt, bei dem einer der Einbrecher durch das offene Fenster stürzte, während der zweite von Voss aus seinem Dienstrevolver drei Schüsse in den Bauch erhielt. Der Getroffene konnte die Flucht ergreifen, wurde aber später, lebensgefährlich verletzt, in der nächsten Umgebung des Tatortes aufgefunden. Sein Verbleiben im Krankenhaus hat sich nun so weit verbessert, daß er polizeilich vernommen werden konnte. Seine Aussage, wie die des jetzt ebenfalls ergriffenen, f. Zt. entkommenen Einbrechers, der nur unter dem Namen Karl bekannt war, haben zu dem Ergebnis geführt, daß dieser Einbruch auf Bestellung des Schutzmanns Voss von dem ihm seit Jahren bekannten Karl in Szene gesetzt war. Diese an und für sich etwas ungeheuerlichen Aussagen sind durch Befragungen einwandfreier Zeugen unterstützt. Da Voss bei diesem verübten Einbruch auf den einen, nämlich den jugendlichen Einbrecher drei Schüsse abgegeben hat, wurde er unter dem Verdacht des Mordes nach Moabit abgeführt. Das Motiv für diese Tat scheint zu sein, daß Voss dadurch, daß er auf den Einbrecher geschossen hat, bei seiner vorgesetzten Behörde als ein besonders tüchtiger Beamter gelten wollte.

— Keine Cholera in Hamburg. Die auswärts aufgetauchten Gerüchte von einem Cholerafall in Hamburg entsprechen, wie dem hiesigen Telegraphenbureau von der Obermedizinalbehörde mitgeteilt wird, in keiner Weise den Tatsachen. Kein einziger auch nur irgendwie verdächtiger Fall hat sich bisher ereignet.

In der Diederhofener Revolveraffäre

widerprechen sich die bisherigen Meldungen über den Hergang sehr. Ueber die der blutigen Tat vorhergehenden Ereignisse wird berichtet: Leutnant Tieg hatte sich am Sonnabend vor dem Oberkriegsgericht des 16. Armee-Korps zu verantworten, weil er der Anklage zufolge einen militärischen Gottesdienst gestört hatte. Das Gericht erkannte aber auf Freispruch. Aus Freude über dieses Urteil veranstaltete der Offizier ein Festmahl, bei dem auch reichlich getrunken wurde. Nach dem Mahl begab sich der Leutnant in seine Wohnung, wohin ihn der Fahnenjunker Jörster begleitete. Plötzlich hörte man drei Schüsse und im nächsten Augenblick stürzte der Fahnenjunker blutüberströmt zu Boden. Leutnant Tieg, der den Revolver sofort gegen sich selbst richtete, wurde durch eindringende Personen an der Ausübung eines Selbstmordes gehindert.

Nach einem Bericht des „Vol.-Anz.“ hat Leutnant Tieg vermutlich in der Betrunkentheit gehandelt. Irigend eine Absicht hat nicht vorgehandelt. Es handelt sich vielmehr lediglich um einen unglücklichen Zufall (?). Beide Herren waren schwer betrunken und befanden sich in der Privatwohnung des Leutnants, wo sie auf Biergläser eine Schießerei veranstalteten. Dabei traf der Leutnant den Fahnenjunker mit drei (!) Kugeln. Die erste Kugel durchbohrte die Lunge, die zweite die Leber und die dritte streifte den Oberarm. Der Fahnenjunker, der schon tot über den Boden lag, wurde im Lazarett gefügt wurde, sein Zustand ist recht bedauerlich. Diese Darstellung verdient wohl kaum Anspruch auf Wahrheit, denn

Unwetterkatastrophen in Südfrankreich.

Aus Südfrankreich werden heftige Gewitter gemeldet. Montag Abend wurden in Gers drei Häuser vom Blitz getroffen und vollständig eingeäschert; bei dem Brande kamen 6 Personen ums Leben, einige wurden schwer verletzt. Die Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Ein Güterzug entgleiste, ein anderer ist in einem Tunnel festgeklammert und hat Notsignale gegeben. Eine Kompanie des 53. Infanterieregiments ist zur Hilfeleistung abgerückt. Das Gewitter hat ununterbrochen von Montag nachmittag 5 Uhr bis Dienstag früh 6 Uhr gewüthet. Der Regen fällt in Strömen, das Wasser der Flüsse steigt beängstigend schnell. — Wie weiter gemeldet wird, schlug der Blitz wohl hundert Mal ein. Dabei kamen, soweit bisher festgestellt ist, 14 Personen ums Leben. Auf dem Marktplatz entstand ein Brand, der in wenigen Minuten den ganzen benachbarten Häuserblock ergriff. Viele Personen wurden verletzt, zahlreiche vermißt. Beim Einsturz brennender Häuser wurden allein 8 Personen getötet. Das Unglück soll durch die Explosion eines Spiritus- und Petroleumdepots hervorgerufen worden sein. Der Gewittersturm hat auch Nebenschäden verursacht. Ein Eisenbahnstamm ist eingestürzt, wodurch der Verkehr gesperrt ist.

Nach ganz Spanien ist von Wollenbrüchen heimgesucht worden. Der Eisenbahnverkehr ist vielfach unterbrochen, die Ernte in manchen

Die Krebsbehandlung auf dem deutschen Naturforscher- und Herztag.

Die gegenwärtig im Mittelpunkt des Interesses stehende Frage der Krebsbehandlung mit Radium und Mesothorium wurde auf dem Naturforscher- und Herztag eine eingehende Erörterung. Hofrat Professor Dr. Schantz berichtete über die Erfahrungen in der Wiener Frauenklinik und führte dazu aus: Wir müssen von vornherein erklären, daß alles das, was wir bis jetzt mit Mesothorium und Radium unternommen haben, nur Versuche waren, die uns bahnen sollten, eine Standardmethode ausfindig zu machen, welche sich als die im allgemeinen zweckmäßigste und beste erweisen sollte. Es ergaben sich dabei zunächst gewisse Unterschiede zwischen Mesothorium und Radium. Wir hatten den Eindruck, daß Radium weit wirksamer sei. Man nimmt an, daß die Wirksamkeit derselben Menge Radium bei derselben Zeitdauer der Anwendung etwa die zwei- bis dreifache der des Mesothoriums betrage. Von kleinen Mengen von Radium oder Mesothorium wurden keine Erfolge gesehen. Erst der Kongreß zu Halle belehrte uns, daß man, wenigstens bezüglich des Mesothoriums, auch große Mengen ohne irgend einen Nachteil anwenden kann. Bei entsprechender Anwendung des Radiums bemerkt man sehr weitgehende Veränderungen im Krebsgewebe. Das Krebsgewebe schmilzt wie Eis unter der Sonne. Diesen lokalen Veränderungen, die durch das Radium bedingt werden, stehen Allgemeinwirkungen gegenüber, die sich in einem Ergriffensein des Nervensystems, in Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden äußern. Leider sind auch Schädigungen infolge der Radiumwirkung zu verzeichnen. Infolge des Radiums kann es zu Durchbrüchen in benachbarte Gewebe kommen. Wir können uns nicht auf den Standpunkt stellen, daß wir jeden Krebs für die Radiumbehandlung geeignet erachten. Operative Fälle sind zu operieren, da wir von der Dauerwirkung des Radiums noch zu wenig wissen. Die nicht mehr operativen Fälle zeigen bei der Radiumbehandlung ein Schwinden der Krebsmassen; auch unter dem Mikroskop kann man nicht mehr Krebszellen entdecken. Ob es sich um Dauerheilungen handelt, wird man erst in drei bis fünf Jahren sagen können. — Dr. Paul Wichmann (Gamburg) berichtete auf Grund von nahezu 100 Fällen über seine Erfahrungen bei Behandlung des tiefgreifenden Hautkrebses mit Röntgenstrahlen, Radium und Mesothorium. In der überwiegenden Mehrheit gelingt es, Heilung zu erzielen. Es gibt zurzeit kein allein herrschendes Heilmittel, wohl aber eine Anzahl von Helfaktoren, die — je nach der Lage des Falles — allein oder kombinativ zu verwenden sind. Durch die Röntgenstrahlung mit Röntgenstrahlen, Radium und Mesothorium ist ein wesentlicher Fortschritt in der Behandlung erzielt worden. Dabei erscheinen Radium und Mesothorium den Röntgenstrahlen wesentlich überlegen, wenigstens an Tiefenwirkung. Doch dürfte die letztere über drei Zentimeter kaum hinausgehen. Bei tiefergehenden Geschwülsten werden lediglich „Deckheilungen“ erzielt.

In der Abteilung für innere Krankheiten hielt Dr. Alfred A. Luft (Meran) einen Vortrag über

Diätetische Fragen bei Behandlung der Arteriosklerose.

Die Arteriosklerose ist die Frage des Tages. In den letzten Jahrzehnten bildet sie eines der wichtigsten und interessantesten Dispositionsthemata bei ärztlichen Kongressen und in wissenschaftlichen Korporationen. Insbesondere waren es die diätetischen Fragen, welchen ein berechtigtes Interesse entgegengebracht wurde, denn allmählich brach sich die Erkenntnis in der ärztlichen Welt Bahn, daß die Ernährungstherapie neben der physikalischen eine unserer erfolgreichsten Waffen im Kampfe gegen das tödliche Leiden darstellt. Obenan steht die Forderung nach Einschränkung des Fleisches und Eiweißkonsums auf das notwendigste, individuell zulässige Einzelmaß, um dadurch den Hauptfaktor, der als ursächliches und veranlassendes Moment der Krankheit zugrunde liegt, auszuheilen. Im Gegensatz hierzu die reichliche Zufuhr von alkalischem und nährstoffreichen Vegetabilien, welche aber in ihrer Zusammensetzung auch der Forderung nach Kaliumsalzen nach Möglichkeit Rechnung tragen sollen. Einen breiten Raum nehmen in der Diätetik die grünen Blattgemüse und Salate ein; in erster Reihe aber reichlicher Obstgenuß in allen Formen, auch als Traubentur, deren heilsamer Einfluß außer Frage steht. Verordnung eines alkalischen, kaliumreichen Mineralwassers, als dessen Hauptrepräsentantin ohne Zweifel die Franzensbrunner Kalkquelle gilt, denn sie ist reich an alkalischem Bikarbonat und Natrium. Die Befolgung dieser allgemeinen diätetischen Vorschriften führt aber nur dann zum Ziel, zu Dauererfolgen, wenn sie der Individualität eines jeden einzelnen angepaßt wird.

Deutschland.

Der Kaiser beendet in diesen Tagen seinen Aufenthalt in Rom und begibt sich nach Jagdschloß Hubertusburg bei Eberswalde, zwei Stunden von Berlin. Der deutsche Kronprinz hat sich mit seiner Gemahlin zu mehrwöchigem Jagdaufenthalt nach dem Bregenzwald unweit vom Bodensee begeben.

(Gedenktag in der kaiserlichen Familie.) Am Gedenktag der Kaiserin Auguste am Dienstag war das Charlottenburger Mausoleum prächtig mit Blumen geschmückt. Als erste ließ die Großherzogin von Baden, die einzige Tochter der ersten deutschen Kaiserin nach Wiederaufrichtung des Reichs, einen Kranz am Sarge niederlegen. Im Laufe des Vormittags

überbrachte Prinz Oskar im Auftrage des Kaisers einen prächtigen, mit weißen Atlaschleifen, die die Initialen des Kaiserpaars trugen, geschmückten Vorbeerfranz.

(Der Kaiser und das Heidelberger Schloß.) Wie der Kaiser seine Ansicht über den Wiederaufbau des Heidelberger Schlosses änderte, das erzählte laut „B. Z.“ der Straßburger Archäologe Prof. Dr. von Duhn bei einem Studenten-Kommers. „Ich hatte vor Jahren“, so sagte von Duhn, „mit dem Kaiser ein längeres Gespräch, aber was ich an Gründen gegen den Wiederaufbau des Schlosses anführte, alles zerfiel sich an den Einwendungen, die der Kaiser dagegen machte, geführt durch die Empfindung, alle Schmach auszuwischen, die die Vergangenheit brachte. Schließlich wies ich den Kaiser darauf hin, daß die vielen Tausende von Studenten, die nach Heidelberg kämen, im Fall eines Wiederaufbaues vertrieben würden, was die Franzosen sich erlauben durften. Nach dieser Auseinandersetzung gab mir der Kaiser die Hand und sagte: „Ich sehe, die Heidelberger haben ihre guten Gründe.“

(Prinzregent Ludwig auf dem Oktoberfest.) Prinzregent Ludwig besuchte die Münchener Oktoberfeste. Der hohe Herr machte den Anfang mit der landwirtschaftlichen Ausstellung und kehrte zur allgemeinen Freude der Münchener in der Ratsbude des Magistrats ein, wo er sich einen Imbiß sowie Märzenbier trefflich mundet ließ und über eine Stunde in lebhafter Unterhaltung mit den Gästen der Ratsbude verweilte. Die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses sind oft unter dem Publikum auf der Festwiese und in den Buden zu sehen.

Die erste Sitzung des Bundesrats findet am Freitag dieser Woche statt. Sie sollte ursprünglich am Donnerstag stattfinden, war aber wegen Abwesenheit des Staatssekretärs des Innern, Delbrück, der zur Teilnahme an den Sitzungen des Deutschen Museums in München weilte, vertagt worden.

In Brandenburg a. d. Havel fand ein Generalkapitel des Domkapitels Brandenburg statt. Hierbei wurde der neue Domdechant Admiral v. Knorr, der an Stelle des verstorbenen Grafen v. Eulenburg gewählt worden ist, durch den fürstlichen Bismarck in sein neues Amt eingeführt. Fürst Bismarck, der mit seiner Gattin seit mehreren Tagen als Gast des früheren Oberpräsidenten von Brandenburg, v. Voebell, anwesend war, wird am Donnerstag wieder abreisen. An das Generalkapitel schloß sich ein feierlicher Gottesdienst. Admiral von Knorr hat bekanntlich 1870 als Kapitän des deutschen Kanonenbootes „Meteor“ das einzige Segelesegel in diesem Kriege gegen den französischen Dampfer „Doudet“ siegreich bestanden.

Die Berliner chinesische Gesandtschaft berichtet nachfolgende Mitteilung: Der Röntgen-Strahlungsfall ist in freundschaftlicher Weise zwischen der chinesischen und der japanischen Regierung beigelegt worden. Die japanischen Forderungen wurden lediglich als auf Beilegung der Zwistigkeiten gerichtet angesehen und gingen nicht darüber hinaus. Aus diesem Grunde konnte die chinesische Regierung bereitwillig darauf eingehen. Zur Untersuchung wegen der Forderung chinesischer Politikisten in Tschangli (Provinz Tschili) wurde eine Kommission eingesetzt.

In den Verhandlungen über die Bagdadbahn zwischen Deutschland, England, Frankreich und der Türkei sollen sich die Ergebnisse besser gestalten haben. Offensichtlich trifft das auch zu. Es sollen die Strecken, wie die Finanz-Verhältnisse auf der ganzen Route von Bagdad bis zum persischen Meerbusen einschließlich der Seitenlinien eine vollständige Regelung erfahren, so daß alle späteren Weiterungen ausgeschlossen sind, — vorausgesetzt, daß die französischen und englischen Interessenten sie nicht hinterher machen. Lange genug dauern die Verhandlungen ja schon.

(Der deutsch-französische Flieger-Zwischenfall.) Der deutsche Fliegeroffizier Steffen wurde, wie schon berichtet, auf dem Fluge Döberitz-London durch mehrere Winde auf französisches Gebiet verschlagen. Sowie Oberleutnant Steffen das bemerkte, ging er nieder. Er beobachtete dabei die erst kürzlich anlässlich des Lunéviller Zwischenfalles zwischen Frankreich und Deutschland vereinbarten Bestimmungen. Oberleutnant Steffen wurde zunächst von den Behörden festgehalten (nicht verhaftet) und, nachdem er genaue Angaben über den Zweck seiner Reise gemacht hatte, wieder freigelassen. Nach seiner Freilassung richtete sich Steffen zum Weiterflug nach London, wo er heute erwartet wird. Der Vorfall kann unangenehme Folgen für Steffen selber haben. Es mußte ihm bekannt sein, daß ein striktes Verbot für Offiziere besteht, in irgendeinem Luftfahrzeug die Grenzen — abgesehen allein von der österreichischen — zu überschreiten. Das Verbot geht soweit, daß in diesem Jahre sogar vom Gordon-Bennett-Fliegen für Freiballone sämtliche Offiziere auf Befehl des Kaisers zurücktreten mußten, da die Möglichkeit einer Landung im Auslande und eines neuen Lunéviller Vorfalls vorhanden war. Steffen ist trotzdem in voller Uniform ohne Vorwissen seiner Vorgesetzten ins Ausland gezogen, weil eben der Sportflieger, den Steffen von 1386 Kilometer in einem Tagesfluge zu „drücken“, ihn forttrieb.

Gegen die Ausländer in deutschen Universitäten wird nun Front gemacht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet halbamtlich: Bekanntlich wird seit einiger Zeit in steigendem Maße Klage darüber geführt, daß durch das übermäßige Anwachsen der Zahl der ausländischen Studierenden die Zulassung in der zweckentsprechenden Benutzung unserer Universitäts-einrichtungen behindert würden. Die Prüfung hat ergeben, daß diese Klagen der Verdrängung nicht entsprechen. Der preussische Kultusminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine bestimmte Höchstzahl festzusetzen, die von den Studierenden keiner fremden Nation überschritten werden darf. Wegen der Ausföhrung dieser Anordnung sind die Universitätsrektoren mit Anweisung versehen. Die Maßregel erstreckt sich nicht auf diejenigen

Studierenden, die jetzt schon zugelassen sind, sondern hat nur für die künftigen Immatrikulationen Bedeutung.

Das „Deutsche Museum“, dessen Protokoll der Prinz Ludwig ist, und das der Förderung von Wissenschaft und Kunst dient, tagte unter Teilnahme hervorragender Männer in München.

Ein sehr aktuelles Thema ist auf dem Jahrestag der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge in Darmstadt verhandelt, nämlich „Der Schutz der Familie gegen den trunksüchtigen Familienvater“. An der Hand mehrerer drastischer Beispiele stellte man Beispiele auf, die in der Forderung gipfeln, daß gefühlige Maßnahmen getroffen werden, um gewalttätige Trunksüchtige gegen grober strafbarer Handlungen gegen die persönliche Sicherheit von Angehörigen aus der Familie zu befechtigen.

Auf dem 23. Bundestag der Deutschen Bodenreformer in Straßburg behandelte Prälat Werthmann (Freiburg i. B.) das Thema „Wohnungsnot und Sittlichkeit“. Er wies darauf hin, daß zwischen Wohnung und Sittlichkeit ein enger Zusammenhang besteht. Durch veränderte Verhältnisse wurden einige zur Wohnung gezwungen und veranlaßt, sich Einzelwohnräume zu suchen. Von der Wohnung hängt aber oft für die ganze Lebensdauer Glück oder Unglück ab und namentlich für die Studentenschaft besteht zwischen Wohnungsnot und Sittlichkeit ein sehr enger Zusammenhang. Während die gelehrten Arbeiter in der Wohnung der bescheidenen Arbeiter und Hausbesitzer besser daran sind, besteht hinsichtlich der Arbeiter und zwar besonders der Saisonarbeiter und der Wanderer noch ein großer Mangel. Aber auch bei den gelehrten Arbeitern muß das Schlafgemach als ein großer Uebelstand bezeichnet werden, dem nur durch fortgesetzte hygienische Untersuchungen abgeholfen werden kann. — Nicht weniger als die Wohnung des Einzelnen wird das Heim der Familie von der Wohnungsnot bedroht. Für viele Tausende, denen die Beschaffung eigener Wohnungen Schwierigkeiten macht, bietet die Mietskasernen nur einen dürftigen Ersatz für ihre berechtigten Ansprüche. Das Abmieten einzelner Räume wirkt auf die Familie direkt zerstörend. Zur Abhilfe muß sofort geschritten werden, wenn überhaupt ein Erfolg erzielt werden soll, auch hinsichtlich der ländlichen Wohnungsnot.

(Wesentliche Konferenzen.) Die internationale Konferenz zur Beratung von Vorschlägen nachahmen gegen Schiffs-katastrophen, wie sie der Untergang des Riesen dampfers „Titanic“ darstellte, die im November zusammenzutreten soll, ist für die deutsche Schifffahrt nicht mehr so notwendig. In unserem Passagier-Verkehr ist schon alles getan, was menschlich möglich ist. — Die für den Herbst angekündigte deutsche Schulkonferenz mußte sich auch mit der dringenden Frage auf diesem Gebiet, der Vereinfachung der Schullaisten, befassen. Daß hier eine Stärkung der schwachen Schultern wünschenswert ist, ist bekannt.

(Das Wetter und die Ernte.) Der amtliche Ernte- und Saatensandbericht schreibt über die letzte Woche: Das vorherrschende trübe, fahle und regnerische Wetter war in der letzten Woche für die Kartoffelernte und Herbstbeseitigung wenig günstig. In der Nacht zum 24. sank die Temperatur vielfach auf 2 Grad und in den Nächten zum 25. und 26. mehrfach unter den Gefrierpunkt. Die Kartoffelernte ist fast überall im Gange und ergibt einen mittleren und guten Ertrag. Nur auf den tiefergelegenen und schweren Böden wird noch häufig über frische Knollen geklagt. Die Rüben haben zwar noch weitere Fortschritte im Wachstum gemacht, doch wird das nasse Wetter wenig zur Erhöhung des Zuckergehalts beigetragen haben. Mit dem Noden der Rüben hatte man stellenweise begonnen. Die Futterpflanzen stehen meistens gut.

(Gemüsesäfte.) Der Verband Deutscher Gemüsesäfte hat an den Reichstag eine Bittschrift um Schutz des heimischen Gemüsebaues durch Zölle eingereicht. Er verlangt für die Erneuerung des Zolltarifes dieselben Zölle auf Gemüse, die von den maßgebenden größeren gärtnerischen Verbänden gefordert werden. Die Eingabe betont, daß fast alle Auslandsstaaten einen hohen Gemüse Zoll erheben, sowie daß die Holländer sich die zollfreie Einfuhr von Gemüse nach Deutschland zunutze machten und nahe der Grenze Konservenfabriken errichteten. Holland aber ist trotz seiner Kleinheit mit 50 Prozent an der gesamten Gemüseimport Deutschlands beteiligt. Dabei befinden sich in jeder preussischen Provinz und in vielen nichtpreussischen Landesteilen für den Gemüsebau geeignete Striche, die bei ausreichendem Zollsätze bequem das Doppelte erzeugen könnten. Der Wert der Einfuhr von Gemüse nach Deutschland ist vom Jahre 1903 bis 1912 von 38 Millionen auf 80 Millionen Mark, also über das Doppelte, gestiegen. Die Bittschrift hebt schließlich hervor, daß eine Steigerung der Gemüseproduktion und des Gemüsebaues der bedürftigen Landflucht mit ihren ungünstigen Folgen entgegenarbeiten könne.

Eine Ledersteuerung ist eingetreten, wie sie bisher nie zu verzeichnen gewesen ist. Die heutigen Preise stellen das Dreifache der noch vor zehn Jahren geforderten dar. Die Ursachen dieser Erhöhung liegen darin, daß Deutschland seinen Lederbedarf nicht selber erzeugen kann: Südamerika und Ostindien, seine Hauptlieferanten, aber gleichfalls unter einer empfindlichen Steuerung zu leiden haben. Hierzu kommt die verstärkte Nachfrage nach Leder, die einmal durch den türkisch-italienischen und durch die Balkankriege, dann aber auch dadurch bedingt wurde, daß der Erlass der republikanischen Regierung Chinas den Bewohnern des Landes die europäische Tracht und damit auch die Benutzung von Stiefeln vorschrieb. Endlich trägt auch die gewaltige Ausdehnung des Sports zur erhöhten Nachfrage nach Leder bei. An Gründen für die Lederpreissteigerung fehlt es also nicht; leider macht die Kenntnis der Ursachen die Steuerung, die vielfach schon

bei der Deckung des jetzigen Winterbedarfes genommen werden wird, nur nicht angenehmer.

Das deutsche Volksvermögen betrug heute rund 40 000 Millionen Mark, jährlich um 22 bis 25 000 Millionen im Jahre 1906. In diesem Resultat kommt der Direktor der Deutschen Vermögensverwaltung, Herr Dr. Bellerich, in seinem anlässlich des letzten Regierungsjubiläums verfaßten Buche über den Besitzstand des deutschen Volkes. Von den 40 Milliarden werden jährlich etwa 7 Milliarden Mark, also nahezu ein Sechstel, für öffentliche Zwecke aufgewendet, etwa 25 Milliarden dienen dem privaten Verbrauch, und etwa 8 Milliarden des vorhandenen Vermögens auf 9 Milliarden Mark erhöht, wachsen als Kapital dem Volksvermögen zu, gegen etwa 4,5 Milliarden vor 15 Jahren. Das deutsche Volksvermögen beträgt heute mehr als 300 Milliarden Mark gegen 200 Milliarden Mark um die Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Ausland.

Dänemark.

Durch die dänische Verfassungsänderung, die von der Volksvertretung endgültig beschlossen wurde, werden allgemeine und gleiche Wahlen für alle über 25 Jahre alten Männer und Frauen für die Volksvertretung eingeführt und bestehende Privilegien der Krone abgeschafft. Der Beschluß der dänischen Kammer (des dänischen Herrenhauses) liegt noch aus.

Frankreich.

Der Wunsch der französischen Militärs nach großen Truppenübungen, wie sie in Deutschland jedes Armeekorps hat, während bei uns die Nachbarn nur eine kleinere Zahl vorhanden ist, soll jetzt in schnellerer Folge erfüllt werden. Der nächste soll nahe der belgisch-luxemburgischen Grenze, also auch nicht weit von deutschem Boden errichtet werden und zugleich den Charakter eines besetzten Lagers erhalten. Der bekannteste Übungsplatz dieser Art war bisher das Lager von Chalons, das auch in den Tagen vor Sedan eine Rolle gespielt hat.

Die neue französische Angriffsstellung gegen Trier, die vor wenigen Tagen als bevorstehend angekündigt wurde, soll mittels Tatzake werden. Die Pariser Regierung hat der Stadt Personne für ihren tapferen Widerstand 1870 gegen die Deutschen das Kreuz der Ehrenlegion verliehen. Im Begleitschreiben des Ministers wird gesagt, daß das zweite französische Armeekorps unter dem aus der Dreifache bekannte General Piquet die Deckung gegen Trier verstärken soll. Es ist aber keine Defensivstellung, sondern eine Angriffsstellung, wenn auch das Gewehr nicht sobald schallen wird.

England.

Die Gründung des Schutzverbandes der englischen Industriellen, die einen Fonds von einer Million zur Abwehr der wirtschaftlichen Kämpfe, insbesondere zur Unterdrückung der Streikgefahr sammeln, wird von den Londoner Blättern aller Parteien mit seltener Einmütigkeit als ein verheißvolles Unternehmen beurteilt. Die „Daily Mail“ schreibt: „Die Gewerkschaften mühen sich mit so gewaltigen Geldmitteln arbeitenden Arbeiterverband als Herausforderung und wirtschaftliches Ultimatum aufzufassen, das das Leben der Arbeiter wird durch die neue Handhabung zur Unterdrückung ihrer Forderungen nur noch verschärft, und zwischen Arbeit und Kapital öffnet der Millionenfonds eine neue Luft. Andere Blätter sagen, das Land müsse aus der Gründung der Millionenkasse erkennen, wie stark der Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital von England getrennt sei. Der Gedanke eines Zusammenstoßes der Arbeitgeber zu einer Verteidigungsorganisation findet dagegen allgemeine Zustimmung.

Italien.

Die Beziehungen zwischen Italien und Österreich in den Grenzgebieten sollen nicht aufhören. Die italienische Presse klagt sich besonders bitter über die Grenzbestimmungen gegen italienische Arbeiter und Angehörige in Südtirol. Wenn aber die Blätter diese Unfälle zur Erörterung über die Notwendigkeit der Ueberfalligkeit des Landes machen, so legen sie den Vorfall doch wohl eine zu große Bedeutung bei.

Amerika.

Der neue nordamerikanische Zolltarif ist jetzt von der Parlamentar-Kommission in Washington festgelegt. Eine Reihe von Ermäßigungen haben Platz gegriffen, die durch die schon angekündigte devaluisierende Stimmung meist illusorisch gemacht werden: So fällt ein ausländischer Fabrikant oder Exporteur die Einfuhr in seine Wäucher verweigert, wird ein besonderer Strafzoll von 15 Prozent gegeben. Die deutschen Exporteure haben bereits dagegen entschieden protestiert und werden nunmehr ihren Einspruch erst recht wiederholen. Kein Staat hat bisher im internationalen Verkehr solche Chikanen aufgestellt.

Kolonien.

(Deutschsüdafrikanische Landesausstellung 1914.) In letzter Zeit sind mehrfach Versicherungen laut geworden, ob die große Ausstellungsanbahnung in deutschen Kolonialländern, die besonders stark anlässlich der Weltausstellung in San Francisco zutage getreten ist, sich auch bei der nächsten Jahr in Windtuf abspielen werde. Der Deutschsüdafrikanischen Landesausstellung, der ersten größeren Ausstellung unserer Kolonien, werden größeren Ausstellungen nur bestimmte Stellen, da für diese Ausstellung nur bestimmte Industriezweige, hauptsächlich die landwirtschaftlichen und rothemerische Industrie, wenig oder gar nicht die Luxuswaren-Industrie, in Betracht kommen. Der Wert der Deutschsüdafrikanischen Landesausstellung liegt ja hauptsächlich darin, daß die Kolonien werden zu zeigen haben.

Erscheint an je
Sonabend. I
hren R

Die Antias Joie, Soldat, nachdem sie von ihrer jungen Herrin entlassen worden, in der halbes Jahrmerode trat, das neben dem Gensdarmen bei Stomteffe lag, begann sie eilig in ihrem Hofier zu trauen. Sie holte Strichpapier und rihte bald.

„Sehr geehrte gnädige Frau!
Schreibseng daraus hervor, schließ die Thür von
innen zu und feste sich zum Schreiben nieder.“

Der Großschiffahrtskader



Großschiffahrts-Kanal
 Berlin-Sterftin,
Neu-Schellitz
 Klemm
 Kell.
 Der Strom

worden, welches eine Verbindung gewisser Speise
 und Obert in blühender Stellung vorzuziehen.
 Die neue Baufform folgt von Berlin

[illegible][illegible]

Zeit, vertheile ich das Vermögen. So
geht, was Geld anders an beifolgend
gottlob in Eiderberg, und ich danke
tathelbald, daß Sie mich des Vermögens
nicht in das Unglück brachten. So
hiet auch alles nach Ihrem Ermessen
auch wenn mit gütliche Frau nicht e
Beziehung verprochen hätten.

Man will ich ersiegen, was ich
haben will ja verfindert, daß kein Mann
ist und alles nur den guten Jüngst
junge Herrn vor einer großen Gefahr
Sommers Zutta ist sehr schön
traurig. Ich möchte schon gern, daß ich
beimacht mit.

Also er ich mit Herrn Gebel

Wenn erthe blieb ist noch ein Paar
im Schloß, um die Zimmer für Reimten
einzurichten. Es passirte gar nichts
Groß Manches verließ seine Umkleekabine
im Park Spazierengangen und einmal
Inchhalten, was ist ein Gut, zu fahrender
Nicht gleich am selben Tage, als ich
kam nach Zürich ich sehr vornehmer
in dem Schloß gehten und wurde
in seinem Stübchen immer einfangen.

patet, es sei Herr Bach von Gerlach
 konnte mich unbewußt durch einige
 an die Zeit des Stiefelstimmens schloß
 diesen Salon fand ich nur noch ver-
 sorgiam hinter dem Fächerband. Und b-
 alles führen, was die beiden Seiten f-
 erst hat haben die Rede, daß Herr
 schließt, Herr von Gerlach hatten soll-
 Stadt betreten. Der junge Herr nach
 borte Einnehmungen, als wenn er nicht

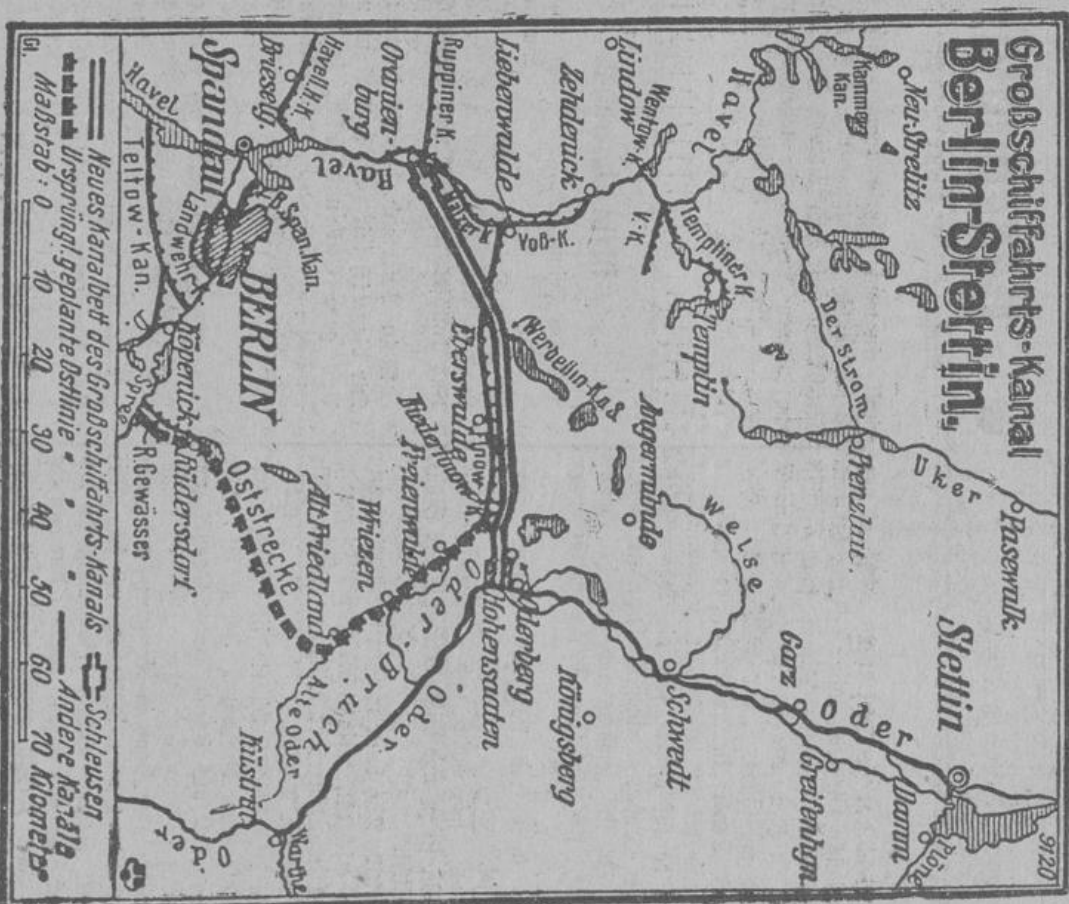
Über Özer's Maasmanus hat mich's
sogar sehr kurt: „Sie sind kein an-
drittes Gatte und mein Nachfolger wer-
den Sie doch nicht sein, sondern ein
früherer Gatte.“ Da schütt ihm Özer
das Maas ab und sagte: „Ich weiß, ich
bin für eine alte Geschichte. Gatten wie
Sie brauchen Gatte keine große Re-
sponsabilitäten, die Hauptache ist, daß
Nachfolger werden. Nur bei Ihnen
ist's, daß Sie irgend, wenn's auch

in Mienland und Schottlande wurden vor
der hohen Zeit, Mitternacht mit der
hochten Zeit zu halten. Solange es geschähe
nicht erlöseten, daß ihre Mitternacht
ist aber nicht anders vor dieser Mitternacht
solange, beizien die sich noch aber
je beizien, dann dazebien die Mitternacht
dazebien, Siet, in diesem Geschickte, mitternacht
dazebien, Siet in der Mitternacht der
Siet mit mir und alle Mitternacht der

Fräun. Dann wird sie selbst nichts mehr tun haben wollen. — So ungeheuer der Herr Graf, um Herr von Gersdorff sein Eiferwort, daß er alles tun werde Herr Graf verlange. Unabge Fräun? glauben, ich erwidre sehr, als ich das Daß Komteffe Sittas Mutter noch lebte kein Thron. Der Silberweber erzählt, sei eine wunderbare Fräun gewesen, nur, die Grafin Gumboldt, so heiß

Am wenigsten Abzogen findet die Eröffnung folgt der Kanal der alten Wasserstraße nach des Großschiffahrtskanals Berlin-Stettin Rat, Höhenangaben.

des Großschiffbrunnens beiin—Gefirn hat,	folgt der Sand der alten Ballefperre noch
offen ftoue mehrere heutige Karte zeigt. Neben	Die durchfchnittliche Tiefe reicht fih auf
den lezt zur Einficherung gelangten fporficht	2,3 Meter. Die Breite der Sandfcholle auf 18,5
war f. 3t. noch ein zweites fporficht erdteert	Meter und die am Ballefpiegel 32,5 Meter.

[illegible]